Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Sonnabend, den 18. Oktober 1930 — Nr. 241

Masaryk gegen den tschechischen Nationalismus.

Die deutschfeindlichen Kundgebungen in Prag sind jetzt erfreulicherweise, wenn auch nur mittelbar, so doch deutlich von einer Seite verurteilt worden, die man auch in den nationalistischen Kreisen der Tschechoslowakei nicht als unbeachtlich wird ablehnen können. Niemand anders als der Staatspräsident Masaryk selber hat nämlich bei einem Besuch in der slowakischen Hauptstadt Preßburg auf die Ansprachen, die an ihn von Abordnungen der verschiedenen Nationalitäten gehalten wurden, mit Aeußerungen erwidert, die, in Zusammenhang mit den Prager Unruhen gebracht, nur als eine Ablehnung des tschechischen Chauvinismus gedeutet werden können.

Zunächst hat der Präsident sich in seiner Antwort an die slowakische Abordnung gegen einen zu weit getriebenen Zentralismus im Staate gewandt und England als Muster für eine richtige Gliederung der Verwaltung bezeichnet. Der Vertreter der deutschen Bevölkerung betonte, daß seine Landsleute zwar den guten Willen zur Mitarbeit am Staat hätten, aber verlangen müßten, daß sie als Gleiche unter Gleichen leben und sich ruhig ihrer Arbeit widmen könnten. Darauf gab der Präsident, wie die Prager „Bohemia" berichtet, die Versicherung ab, daß er mit all seinen Kräften an der friedlichen Erledigung aller Fragen, die der deutschen Bevölkerung am Herzen lägen, arbeiten werde. Auf die Ansprache eines Vertreters der deutschen Kulturvereine erklärte Masaryk in deutscher Sprache, er wünsche und erstrebe, daß alle Nationen nicht nur in den Gesetzesparagraphen, sondern in der administrativen Wirklichkeit gleich behandelt würden. Er werde, soweit es ihm nach der Verfassung möglich sei, danach trachten, daß gutgemacht werde, was gutzumachen sei. Schließlich erwiderte Masaryk auf die Ansprache des Bürgermeisters, daß Preßburg die Hauptstadt nicht nur der Slowaken, sondern auch der Ungarn, Deutschen und Russen sei. Brünn sei die Hauptstadt der Tschechen und Deutschen, und Prag sei nicht die Stadt der Tschechen, sondern auch die Stadt aller Nationen der Republik.

Mit den letzten Worten ist das Verlangen der tschechischen Chauvinisten, der Stadt Prag einen rein tschechischen Charakter zu geben, unvereinbar. Um so wertvoller ist es für die deutschen Kreise, daß es auf diese Weise von der höchsten Stelle im Staat klar zurückgewiesen worden ist.

Straßenbahnunglück.

Kattowitz, 17. Oktober. (Pat.) Gestern abend stießen in Nowe Hajduki im Kreise Schwientochlowicz zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei 26 Personen verletzt wurden. 14 schwerer verletzte Personen wurden ins Spital gebracht. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß einer der Passagiere des ersten Wagens, wahrscheinlich zufällig, die Alarmleine zog und der nachfolgende Wagen infolgedessen auf den so plötzlich zum Stehen gebrachten auffuhr.

In kurzen Worten.

Berlin, 17. Oktober. (R.) Im Berliner Norden kam es gestern abend zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und kommunistischen Demonstranten. Bei der Säuberungsaktion wurden zwei Beamte mit Pistolenschüssen empfangen und mit Steinen und Töpfen beworfen. Die Polizei antwortete mit einigen Schreckschüssen und nahm sechs Personen fest. Drei Polizisten erlitten durch Steinwürfe leichtere Verletzungen.

*

Köln, 17. Oktober. (R.) Bei einer Schießerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten wurden 4 bis 5 Personen verletzt. Etwa dreißig Personen wurden festgenommen.

*

Berlin, 17. Oktober. (R.) Nach einer Reichsregierungsverordnung wird der Steuerabzug vom Kapitalertrag für die Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren und Vorzugsaktien der deutschen Reichsbahngesellschaft aufgehoben.

*

Berlin, 17. Oktober. (R.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung erklärte der deutschnationale Stadtverordnete v. Jecklin, daß der Untersuchungsausschuß des preußischen Landtags auf Grund ihm vorgelegten neuen Materials zum 3. November eine neue Sitzung einberufen habe, in der die Böß-Affäre nochmals aufgerollt würde.

*

Paris, 17. Oktober. (R.) Der Deutsche namens Koch, der im März d. J. beim Kauf eines Revolvers einen Pariser Waffenhändler in dessen Laden erschossen hat, wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

*

Madrid, 17. Oktober. (R.) Die Streikbewegung in Spanien ist im Abflauen begriffen.

Parteileidenschaft.

Eine wahnsinnige Mordtat.

Vier Tote und mehrere Verletzte.

(Telegramm unseres Warsch. Berichterstatters.)

Warschau, 17. Oktober.

Die Parteileidenschaft hat gestern mehrere blutige Opfer gefordert. In Czenstochau fand um 11 Uhr vormittags eine Sitzung des Krankenkassenvorstandes statt, zu der auch ein führendes Mitglied der sozialistischen Miliz, der frühere Bäcker und nachmalige Bureaudiener Kostrzewski, erschien. Ohne weiteres schoß er auf den Krankenkasseninspektor Furmańczyk und dann auf den Krankenkassenkommissar Rejowski. Beide waren sofort tot. Zwei weitere Schüsse gab Kostrzewski auf Dr. Biluchowski ab, der schwer verletzt wurde. Im Vorzimmer warteten zufällig der Führer des bekanntlich mit den Pilsudski-Anhängern gehenden linken Flügels der Nationalen Arbeiterpartei von Czenstochau, Molda. Dieser suchte Kostrzewski die Waffe zu entreißen, erhielt aber selbst einen Schuß, der ihn auf der Stelle tötete. Kostrzewski traf dann auf dem Korridor zwei Beamte, die er ebenfalls durch Schüsse verletzte, um dann selbst seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich eine Kugel durch den Mund schoß.

Die Wahnsinnstat hat also vier Menschenleben und einen lebensgefährlich Verletzten zum Opfer gehabt, außerdem zwei leichter verletzte Beamte.

Die Regierungspresse berichtet, Kostrzewski sei mit einigen Mitgliedern der sozialistischen Miliz, die aber rechtzeitig geflohen seien, in das Gebäude gekommen. Die Polizei, die an einen Mordplan glaubt, hat gestern über 40 Verhaftungen vorgenommen, darunter vor allem Mitglieder der Miliz. Um die Tat begreifen zu können, muß man die Atmosphäre von Czenstochau kennen, wo auf die Nachricht von dem Attentatsversuch gegen Marschall Pilsudski das sozialistische Bureau zerstört und sozialistische Fahnen verbrannt worden sind.

Auch die Stimmung in den Kreisen der Krankenkassen ist sehr ernst. Gegen Oberst Prystor, der bekanntlich die zum Teil sozialistischen Krankenkassen bekämpft, hat der Sejm mehrfach sein Mißtrauen ausgesprochen, Marschall Pilsudski hat ihn aber in jedem Kabinett behalten.

Der sozialistische „Robotnik" tappt noch im Dunkeln und verspricht in den Tagen genauer darauf einzugehen.

Mord und Selbstmord.

Ein zweiter Vorfall ereignete sich in Sosnowitz. Der sozialistische Vizebürgermeister Jarza erschoß seine Frau und dann sich selbst. Frau Jarza war aus der Sozialistischen Partei ausgetreten und hatte mit der B.B.S.-Gruppe sympathisiert. Sie wollte sogar angeblich ihren Mann verlassen und durch Büroarbeit ihren Lebensunterhalt selbst verdienen. Dies versetzte ihren Mann in eine derartige Erregung, daß er zum Mord und Selbstmord schritt.

Die gefangenen Abgeordneten.

Aus der Festung Brest Litowsk bringt die Sanierungspresse die Nachricht, daß von den 40 dort gefangen gehaltenen Abgeordneten nicht weniger als 6 die Ermächtigung, sie als Kandidaten für den Sejm aufzustellen, verweigert hätten, so der frühere Wojewode Dębski von den Nationaldemokraten, der Piastenführer Witos, die Sozialisten Pragier und Liebermann, sowie die Wyzwolenie-Abgeordneten Putek und Bagiński.

Die Oppositionspresse findet diesen Vorgang rätselhaft, da die genannten sechs Herren zu den bekanntesten Verteidigern des Sejms gehören.

Gemeldet wird folgender Vorgang: Der Bevollmächtigte der Abg. Putek und Bagiński, Dr. Graliński, war nach Brest-Litowsk gereist, um sich mit dem Untersuchungsrichter Demant und dem Festungskommandanten in Verbindung zu setzen, damit den gefangenen Herren das Ermächtigungsdokument für ihre Kandidatenstellung zur Unterzeichnung vorgelegt werde. Graliński soll weder zu Demant noch zum Festungskommandanten vorgelassen worden sein.

Die Oppositionspresse verzeichnet diesen Vorgang, um zu zeigen, wie rätselhaft sich die Verzichterklärungen darstellen. Jedenfalls aber sind die Namen der genannten Herren auf der Wahlliste Nr. 7, also der Liste des Zentrolinksblocks, gestrichen worden. Ferner hat die Wahlkommission 5 Wahllisten für ungültig erklärt, die entweder offen kommunistisch sind oder mit dem Kommunismus sympathisieren, darunter auch die Liste der ukrainischen „Selrob", die in Polesien und Podlasien ihre Anhänger hat.

Was in Brest-Litowsk vorgeht, weiß man nicht. Der Untersuchungsrichter Demant sagt, die Gefangenen sähen wohl aus und benähmen sich vorbildlich. Außerdem könnten sie mit ihren Familien in Verbindung treten.

Der Fall Dubois wird viel besprochen. Dubois konnte bekanntlich seine Frau besuchen, und als seine Frau mehrere Fragen über die Art seines Gefängnisaufenthaltes stellte, hat Dubois geschwiegen.

Gestern wurde nun Dubois aus dem Warschauer Gefängnis noch einmal zu seiner Frau geführt, und der „Robotnik" sagt, er habe die wenigen Tage im Gefängnis zu Warschau wie ein Sanatorium empfunden und sich dort sichtlich erholt.

Wahlpropaganda.

Posen, 17. Oktober. Großen Eindruck macht hier die Nachricht von einer Spaltung in der Piastenpartei und der Bildung einer neuen Liste unter dem Namen „Unabhängige Piastenpartei". Diese Organisation soll bei den Sejm- und Senatswahlen eine eigene Liste aufstellen. In einer Resolution werden, wie die polnische Presse zu berichten weiß, die obersten Behörden und Wojewodschaftsbehörden der Piastenpartei dafür verurteilt, daß sie die Piasten unter das Kommando des Zentrolew gestellt hätten. Es wird zu einem Bruch mit dem Zentrolew aufgefordert, und es werden diejenigen Führer, die die Unterwerfung der Piasten unter den Zentrolew forciert hätten aus den Reihen der Partei gewiesen. Ferner stellen die Versammelten fest, daß angesichts der „Gelüste der uralten Feinde Polens auf die Unversehrtheit der Grenzen Polens" die einzige Antwort eines großen Volkes darin bestehen müsse, daß der Kampf gegen die eigene Regierung eingestellt werde. Demnächst soll ein Wahlaufruf dieser neuen Partei erscheinen. Die Versammelten ermächtigen das Organisationskomitee zur Aufstellung selbständiger Listen in den Wahlbezirken Ostrowo und Posen-Land, überlassen aber im Hinblick auf die „Gefahr der Erlangung deutscher Mandate" in den Bezirken Gnesen, Bromberg und Samter den dortigen Komitees freie Hand zur Bildung einer einheitlichen polnischen Liste.

*

Um so entschlossener wird jeder Deutsche zur Wahlurne schreiten und seine Pflicht erfüllen, indem er die deutsche Liste Nr. 12 wählen wird.

Das Reichstagspräsidium bei Hindenburg.

Reichspräsident wünscht Ernst, Einigkeit und Würde.

Berlin, 17. Oktober. (R.) Reichstagspräsident Löbe begab sich mit den übrigen Mitgliedern des Reichstagspräsidiums zum Reichspräsidenten von Hindenburg zum Antrittsbesuch, wobei Löbe dem Reichspräsidenten insbesondere den neuen ersten Vizepräsidenten, Abgeordneten Stöhr (Nationalsozialist) vorstellte. Die übrigen Herren waren ja schon Mitglieder des vorigen Präsidiums und daher dem Reichspräsidenten bekannt. Der Reichspräsident bat die Mitglieder des Reichstagspräsidiums, in Ernst und Einigkeit ihres Amtes zu walten und dafür zu sorgen, daß bei den Verhandlungen die Würde des Reichstages gewahrt werde.

Kommunistische Kundgebungen in Neuyork.

Neuyork, 17. Oktober. (R.) **Die Kommunisten veranstalteten gestern in einigen Stadtteilen Kundgebungen. Vor dem Rathaus nahm die Demonstration einen größeren Umfang an, weil an dieser Stelle Tausende von Arbeitslosen ihre Sympathie für eine kommunistische Abordnung zum Ausdruck brachten, die vor dem Bürgermeister einen Protest gegen die Arbeitslosigkeit verlesen wollte. Sowohl vor dem Rathaus wie in anderen Stadtteilen kam es zu Zusammenstößen, bei denen eine Anzahl Personen verhaftet wurde.**

Litauens Außenpolitik.

Von Axel Schmidt.

Die litauische Presse liebt es, den „Sieg Curtius' in Genf" so darzustellen, als ob Litauen dadurch gezwungen sei, seine Außenpolitik auf eine neue Grundlage zu stellen. Das entspricht nicht den Tatsachen. Schon seit dem Sturz Woldemaras' wurde seine Parole: „keine Verhandlungen mit Polen vor Rückgabe Wilnas" ein wenig in den Schatten gestellt. Besonders in den letzten Monaten vor der Genfer Tagung wurde die Wilnafrage als reif zur Diskussion hingestellt. Die vermeintlichen Verhandlungen zwischen Litauern und Polen unter dem Vorsitz eines höheren katholischen Geistlichen aus dem Vatikan wurden dementiert, aber die Bereitschaft weiter litauischer Kreise zur Aussprache mit Polen ließ sich nicht mehr verkennen. Am charakteristischen für den Umschwung der öffentlichen Meinung ist die Tatsache, daß nicht nur die Christlichen Demokraten, sondern auch die Volkssozialisten (Laudininkai) über das Wilnaproblem zu diskutieren begannen. Die Christlichen Demokraten besaßen zwar immer eine Hinneigung zu Polen. Die Volkssozialisten aber waren bis vor kurzem die heftigsten Rufer im Streite gegen Polen. Daher erregte es großes Aufsehen, daß der Führer dieser Partei Dr. Grinius längere Ausführungen über die Notwendigkeit machte, „neue Wege zur Lösung dieser verfluchten Frage" zu finden. Jetzt hat ein anderer Laudininkai, Petrauskas, ähnliche Gedanken ausgesprochen. Er verlangt die Abänderung der Taktik zur Befreiung Wilnas und verwirft Litauens bisherige Außenpolitik, die sich auf Deutschland und Sowjetrußland stützte. „Wir werden — so schrieb er — Wilna ohne Konzessionen nicht erhalten. Wir müßten z. B. bereit sein, dem Wilnagebiet eine Autonomie zu geben." Weiter kritisiert Petrauskas die Politik der chinesischen Mauer gegenüber Polen. Er verlangt die Anbahnung von wirtschaftlichen Beziehungen Litauens zu Polen.

In diese Beruhigung der politischen Atmosphäre zwischen Litauen und Polen ist jetzt der deutsch-litauische Streit in Genf wegen des Memellandes hineingeplatzt. Fast die gesamte litauische Presse hat gegen die Abmachungen ihres Außenministers Zaunius leidenschaftlich Stellung genommen. Daß das polnische Blatt in Kowno gegen Deutschland polemisiert, ist selbstverständlich. Die Zeitung tut es unter der Ueberschrift „Kapitulation". Aber auch die litauischen Blätter sind leidenschaftlich gegen das Abkommen über das Memelland. Die „Rytas", das Blatt der Christlichen Demokraten, schreibt: Die deutsche Position in Genf hat Litauen in eine heikle Lage gebracht. Litauen muß jetzt neue Wege gehen, um aus der Isolierung herauszukommen, wenn es nicht in den „freundschaftlichen Umarmungen Deutschlands ersticken" will. Und das Organ der Laudininkai „Liet. Zin." veröffentlichte den Text eines Memorandums seines Zentralkomitees, das der Regierung übergeben wurde. Das Memorandum führt juridische und faktische Beweise darüber an, daß das Genfer Abkommen gegen die Souveränitätsrechte Litauens im Memelgebiet verstoßen soll. Daher hofft der Verband der Laudininkai, daß die litauische Regierung das Genfer Abkommen ablehnen und die notwendigen Konsequenzen gegen die Urheber der Genfer Politik ziehen werde.

Es schien anfänglich, als ob die Regierung diesem Ansturm der Opposition keine große Bedeutung beilege. Das Blatt der

Regierung „Liet. Aid." vertrat die Ansicht, daß sich die Beziehungen Litauens zu Deutschland nicht verschlechtert hätten. „Diejenigen hätten sich verrechnet — so schreibt das Blatt —, die annahmen, daß aus dem Genfer Abkommen ein großer Lärm entstehen werde. Die deutsche Regierung zeigte vielmehr, daß sie ungeachtet ihres festen Kurses eine gewisse Linie nicht überschreiten will." — Tags darauf kam das Blatt nochmals auf den Genfer Zwischenfall zu sprechen und wies darauf hin, daß die Vereinbarung zwischen Litauen und Deutschland hinsichtlich der Memelfrage ausschließlich auf Grund der Bestimmungen der Memelkonvention getroffen sei. Zum Schluß verwirft das Regierungsblatt die von der Oppositionspresse in Erwägung gezogene Möglichkeit einer Verständigung mit Polen mit der Spitze gegen Deutschland. Als sich jedoch auch innerhalb der Regierungspartei Strömungen gegen den Außenminister Zaunius bemerkbar machten, reichte dieser sein Abschiedsgesuch ein.

Nach den letzten Meldungen soll der Staatspräsident Smetona Zaunius' Gesuch nicht angenommen haben. Seine Stellung aber dürfte nicht allzu sicher sein, da er durch seine antiklerikale Haltung eine große Verstimmung bei dem höheren Klerus hervorgerufen hat. Unter der Teilnahme des päpstlichen Nuntius fand eine Konferenz der höheren katholischen Geistlichkeit Litauens statt, auf der sich eine starke oppositionelle Stimmung gegen die litauische Regierung bemerkbar machte. Besonders fiel die energische Haltung des Nuntius auf, der die katholische Geistlichkeit zu stärkerer Aktivität aufrief und der die Schließung kirchlicher Schulorganisationen als im Widerspruch zum Konkordat stehend erklärte.

Man sieht, die Hinneigung der litauischen Oeffentlichkeit zu Polen war lange vor der Genfer Tagung von der Presse Litauens vorbereitet. Der Genfer Zwischenfall wurde nur dazu von ihr benutzt, um den erfolgten Umschwung zu verdecken. Dies hat die jüdische Zeitung in Kowno offen festgestellt. Sie erklärte, daß nicht Zaunius, sondern Litauens verkehrte Politik im Memelland an dem Vorfall in Genf die Schuld trage. Nicht Zaunius könne — meint das Blatt — die Schuld zugeschoben werden, daß der memelländische Landtag vor Schluß seiner Vollmachten aufgelöst, der Kriegszustand und die Zensur dort eingeführt wurde. Dr. Zaunius wollte in Genf nicht alle Sünden der litauischen inneren Politik aufgedeckt sehen und zog es daher vor, sich mit Deutschland zu verständigen. Sollte Dr. Zaunius dennoch eine Schuld treffen, so nur insofern, als er als Mitglied der Regierung nicht schon früher auf eine Aenderung der Memelpolitik gedrungen sei.

Nachdem Deutschland die Rechte der Memelländer wiederhergestellt hat, kann es ruhig zusehen, ob aus dem Wunsch der litauischen Opposition nach einer Verständigung mit Polen eine Tatsache wird. Eine solche könnte nur darin bestehen, daß Litauen in mehr oder weniger verschleierter Form einen endgültigen Verzicht auf Wilna ausspräche.

Weiteres Eintreten Hervés für Vertragsrevision.

Paris, 17. Oktober. (R.) In seinem Blatt „La Victoire" setzt Gustave Hervé die gestern begonnene Kampagne zugunsten einer Revision des Versailler Vertrages fort. Er erklärt heute, man müsse den Versailler Vertrag revidieren und ihn der neuen Lage anpassen, die durch das Versagen der ehemaligen Alliierten, wie Amerika, Italien und England, ferner durch die auf den Krieg folgende Wirtschaftsnot, durch das Chaos, in das Deutschland zu fallen im Begriff steht, und durch die eiternde Wunde, die bolschewistische Revolution, geschaffen worden ist. Wir waren, so erklärte Hervé, vier große Nationen, um in Versaille das Urteil gegen Deutschland zu fällen. Heute bleibt nur Frankreich übrig, um den Gerichtsvollzieher und Gendarmen zu spielen. Wie könne man unter derartigen Umständen eine Zwangspolitik veranstalten.

Die englische Landwirtschaft.

London, 17. Oktober. (R.) Englische Landwirtschaftsvertreter überreichten gestern dem englischen Landwirtschaftsminister eine Denkschrift über die Lage der englischen Landwirtschaft. In der Denkschrift wird ausgeführt, daß die Lage der englischen Landwirtschaft sich ständig verschlechtert habe. Die Regierung soll deshalb sofort entsprechende Maßnahmen ergreifen, um die Landwirtschaft zu stärken.

In Estland ist eine neue Religionsgemeinschaft „Taarakirche" gegründet worden, die an den Ahnen- und Totenkult, an die allgemeine Naturbeseelung, an die Gleichwertigkeit aller Wesen, sowie an die Möglichkeit, mit der Naturseele in unmittelbare Beziehung zu treten, glaubt.

Das deutsche Regierungsprogramm.

Brüning vor dem Reichstag.

Apell an die Vernunft. — Für eine allgemeine Preissenkung. — Die bisherige Außenpolitik wird fortgeführt.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Reichstagssitzung stand als erster Punkt die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Damit verbunden sind die Notverordnung vom 26. Juli 1930, das Schuldentilgungsgesetz und 21 Anträge, die von den verschiedenen Parteien auf Aufhebung der Notverordnung, Aufhebung oder Revision des Young-Planes, auf Durchführung der Femeamnestie und zu anderen innen- und außenpolitischen Fragen gestellt sind. In der Loge des Reichspräsidenten wohnt der japanische Prinz Takamatsura mit seiner Gemahlin der Sitzung bei.

Präsident Löbe teilt bei Eröffnung der Sitzung das Ergebnis der gestern vorgenommenen Schriftführerwahl mit und gibt dann dem Reichskanzler das Wort zur Regierungserklärung.

Reichskanzler Dr. Brüning wird von den Kommunisten mit dem Ruf empfangen: „Nieder mit dem Hunger-Diktator!" Er führt aus:

Unter dem Zeichen größter Not tritt der neue Reichstag zusammen. Es ist nicht nur eine Not des deutschen Volkes. Sie wird von fast allen Völkern der Erde durchlebt. Ueberall stockt das Wirtschaftsleben, steigt die Erwerbslosigkeit, sinken die Einkommen. (Zuruf der Kommunisten: Die Dividenden steigen aber!) Seit Monaten herrscht eine Krise in einem Umfange, wie sie die Welt selten erlebt hat. Wir in Deutschland aber fühlen die Folgen vervielfacht. (Kommunist: Durch Ihre Politik! Fort mit Brüning!)

Die Stunde ist ernst. Die Not fordert Handeln. Das Hohe Haus wird von der Reichsregierung nicht erwarten, daß sie sich mit Erörterungen über die Vergangenheit aufhält. (Lachen bei den Kommunisten.) **Voraussetzung für die Durchführung des großen Wirtschafts- und Finanzplanes, um den die Reichsregierung mit allen parlamentarischen Mitteln kämpfen wird, ist die Nichtaufhebung der Notverordnung** des Herrn Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930. (Lärm bei den Kommunisten; Präsident Löbe: Ich bitte doch um Ruhe. Ihr Redner kommt auch daran.) Durch die Notverordnung ist eine geordnete Haushaltführung für das laufende Etatsjahr sichergestellt. (Lärm bei den Kommunisten. Glocke des Präsidenten. Präsident Löbe macht darauf aufmerksam, daß auch ohne Ordnungsruf bei gröblicher Störung schärfere Maßnahmen zulässig sind.)

Würde die Notverordnung außer Kraft gesetzt, so sind die wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten in Deutschland nicht mehr zu überwinden. Die ungeheure Wirtschaftskrise hat in fast allen Ländern die Etatsschätzungen durch die Entwicklung überholt. Keine Regierung der Welt vermag für solche Zeiten absolut sichere Maßnahmen zu ergreifen. Die Steuern gehen zurück, die Kosten für die Arbeitslosen werfen die vorsichtigsten Schätzungen über den Haufen. Trotzdem brauchen wir heute noch 300 Millionen Mark, für die keinerlei Deckung vorhanden ist.

Die Steuereinnahmen im laufenden Haushaltsjahr sind ständig im Rückgang begriffen. Der Ausfall wird, soweit er zurzeit übersehbar ist, im laufenden Etatsjahre 450 bis 600 Millionen Mark betragen. Bei gleichbleibender Wirtschaftslage wird er im nächsten Etatsjahre auf 1 Milliarde Mark geschätzt, woran Länder und Gemeinden mit etwa 300 Millionen Mark beteiligt sind. Die Bewältigung solcher Schwierigkeiten ist nur möglich durch außergewöhnliche Maßnahmen. Selbst mit der größten Sparsamkeit und durch die wiederholte Erschließung neuer Steuerquellen lassen sie sich nicht beheben.

Zahlreiche Deutsche haben, in mangelnder Staatsgesinnung und Verblendung, ihr Vermögen in Auslandswerten angelegt. (Hört, hört! in der Mitte, Lärm bei den Kommunisten.) Die Verzagtheit und der Kleinmut dieses Teiles unseres Volkes und die damit verbundene Vertrauenskrise haben unsere Finanzen auf das schwerste geschädigt, uns wirtschaftlich zurückgeworfen und die Zahl der Arbeitslosen vermehrt. Ich richte an Sie, meine Damen und Herren, die Aufforderung, **dasselbe Vertrauen zur deutschen Wirtschaft und zur Regierung zu haben, das man ihnen jenseits der Grenzen entgegenbringt,** und nunmehr auch Ihrerseits dem Gesetzentwurf zuzustimmen. (Beifall in der Mitte.)

Fast könnte ich versucht sein, mit diesem Appell meine Ausführungen zu schließen, um dem Hohen Hause keine Zeit zur Erledigung dieser ersten Aufgabe wegzunehmen. Aber ich halte mich für verpflichtet, Ihnen schon in diesem Augenblick über die weiteren Pläne der Reichsregierung Aufschluß zu geben, da der Ueberbrückungskredit und seine Tilgung nur einen Teil des gesamten Wirtschafts- und Finanzplanes der Reichsregierung darstellt. Die Reichsregierung hat schon im Zusammenhang mit der Auflösung des Reichstags versprochen, dem neuen Reichstage ein umfassendes Sanierungsprogramm vorzulegen. Sie ist mit äußerster Energie an diese Arbeit herangegangen und hat ihren Plan am 30. September d. J. der deutschen Oeffentlichkeit unterbreitet. Da nach der Erledigung dieser zahlreichen Vorlagen durch den Reichsrat erneut Gelegenheit gegeben sein wird, sie vor Ihnen im einzelnen zu begründen, darf ich mich heute auf wenige Worte beschränken.

Die Grundlinien des Reformplanes

der Reichsregierung sind ein vollkommen ausgeglichener Haushaltsplan für 1931. Selbständigmachung der Arbeitslosenversicherung, Sparsamkeit auf allen Gebieten, auch an den Gehältern, Vereinfachung des behördlichen Apparates, insbesondere auf dem Gebiet der Steuerverwaltung, eine Steuerpolitik, die den Produktionsprozeß nicht unerträglich belastet, vielmehr die Kapitalbildung, namentlich auch bei den kleinen Sparern, fördert und schließlich die Vorbereitung eines endgültigen Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

Die Gehalts- und Preispolitik der Reichsregierung verfolgt, was ich mit Nachdruck betonen möchte, in ihrem auf längere Sicht eingestellten Plan keine dauernde Senkung des Reallohnes. Sie will vielmehr das sachlich vielfach nicht gerechtfertigte und daher unhaltbare deutsche Preisgebäude unter allen Umständen ins Wanken bringen. Die Aufgabe, die deutschen Preise der Weltpreislage anzugleichen, ist für unsere wirtschaftliche Gesundung so wichtig und dringend, daß sie selbst dann durchgeführt werden muß, wenn alle Schichten des deutschen Volkes

unbequeme Opfer

tragen müssen. Bei solchen Maßnahmen bedarf die Reichsregierung vor allem auch der tatkräftigen Mithilfe der Beamtenschaft. Die Beamtenschaft hat in aller Pflichttreue ihre Kräfte dem Staat zur Verfügung gestellt.

Bei der besonderen Schicksalsverbundenheit zwischen Beamten und Staat ist es nicht zu vermeiden, daß auch die Beamtenschaft materielle Opfer bringt. Eine blutleere deutsche Wirtschaft und ein zusammengebrochener Staatshaushalt wären nicht mehr in der Lage, die Durchführung noch so schöner sozialpolitischer Gesetze weiterhin zu gewährleisten. Von der Gesundung und Beruhigung der politischen wie wirtschaftlichen Verhältnisse erwartet die Reichsregierung auch eine erhebliche Minderung der Arbeitslosigkeit.

Die dauernde Haltung des Reallohns der Beamten, Angestellten und Arbeiter, trotz geringerer Nominalbezüge, ist ohne eine allgemeine Geldkostenminderung in der ganzen deutschen Wirtschaft und eine ihr entsprechende allgemeine Preissenkung nicht möglich. Eine derartige Preispolitik wird vor allem einen wichtigen Schritt zur Wiederherstellung des weltwirtschaftlichen Gleichgewichts bedeuten, das jetzt durch den Sturz der Rohstoffpreise empfindlich gestört ist. Die deutsche Wirtschaft würde sich dann den weltwirtschaftlich gegebenen Bedingungen wieder anpassen. Ihre besondere Aufmerksamkeit hat die Reichsregierung der Frage der Kohlenpreise zugewandt, da diese für die Selbstkostenbasis der gesamten Produktion von grundlegender Bedeutung ist. Zu meiner Befriedigung kann ich feststellen, **daß die Ruhrkohlenindustrie in der Erkenntnis dieser volkswirtschaftlichen Zusammenhänge mir soeben ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit erklärt hat, trotz der noch nicht erleichterten Selbstkostenlage mit einer durchschnittlich sechsprozentigen Senkung der Kohlenpreise voranzugehen, die am 1. Dezember wirksam werden soll.** (Bewegung.)

Die Reichsregierung betrachtet es deshalb als eine ihrer wichtigsten wirtschaftspolitischen Aufgaben, an der Beseitigung der Hemmungen, die dem Anpassungsprozeß der Wirtschaft an die weltwirtschaftlichen Bedingungen und an die heimische Kaufkraft entgegenstehen, auf das energischste mitzuarbeiten und, falls die notwendige Einsicht nicht vorhanden ist, auch zu Zwangsmaßnahmen zu greifen.

Die Reichsregierung ist aber trotz aller staatlichen Hilfsmaßnahmen nur imstande, der fortschreitenden Krise Einhalt zu gebieten, wenn ihr der entschlossene Selbstbehauptungswille der Landwirtschaft über alle Not und Verzweiflung hinweg zur Seite steht. Dieser Wille hat bereits in der von der Landwirtschaft selbst eingeleiteten Umstellung der Produktion und der Regelung des Absatzes einen erfreulichen Ausdruck gefunden. Die Durchführung des dem letzten Reichstag vorgelegten, auf fünf Jahre abgestellten Osthilfegesetzes ist durch die Reichstagsauflösung verhindert worden. (Bewegung und Zwischenrufe rechts.) In der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 26. Juli sind die dringlichsten Maßnahmen verordnet, daraufhin haben die Landstellen für ihren begrenzten Teil der bedrohten Ostgebiete am 10. September ihre Tätigkeit begonnen. (Ruf bei den Nationalsozialisten: Klubsessel!) Die Osthilfe wird nach Verabschiedung des Osthilfegesetzes in vollem Umfange durch die Reichsregierung durchgeführt werden.

Höchstes Ziel jeder deutschen Innen- und Außenpolitik

ist die Erringung der nationalen Freiheit (Aha! bei den Nationalsozialisten, laute Zwischenrufe bei den Nationalsozialisten. Glocke. Rufe bei den Nationalsozialisten: Festungsstrafe für den nationalen Willen! Abg. Torgler (Komm.): Hitler als Schnorrer in England! Andauernder Lärm. Abg. Strasser (Nationalsoz.) erhält einen Ordnungsruf), sowie der moralischen und materiellen Gleichberechtigung Deutschlands. Der Weg zur Verfolgung dieses Zieles wird wie bisher der Weg des Friedens sein. Eine Politik der Abenteuer lehnt die Reichsregierung ab. Seitdem die Sachverständigen im vorigen Jahr den Reparationsbericht abgeschlossen haben, ist die allgemeine Wirtschaftslage in Deutschland und in der Welt von Monat zu Monat schlechter geworden. Die Arbeitslosigkeit hat in den wichtigsten Industrieländern ein nie geahntes Maß erreicht. Die wesentlichsten Erzeugnisse der Weltwirtschaft haben einen Preissturz erfahren, wie ihn in diesem Umfange die jetzige Generation noch nicht erlebt hat. Das Wertverhältnis zwischen Gold und Ware hat sich zu ungunsten der Länder verschoben, die internationale Schulden abzutragen haben. Vor allem aber haben die Sachverständigen ausgesprochen, daß die

Lösung des Reparationsproblems

nicht nur eine Aufgabe Deutschlands ist, sondern daß sie in gemeinschaftlichem Interesse aller beteiligten Länder liegt und die Zusammenarbeit aller Beteiligten erfordert. Die deutsche Regierung hat sich diesen Standpunkt restlos zu eigen gemacht, aber sie kann nicht daran vorbeigehen, daß jene Gedankengänge in der Entwicklung, die seither stattgefunden hat, keinerlei Widerhall gefunden haben. Deutschland, das schon schwere Zeiten politischer, sozialer und wirtschaftlicher Erschütterungen hinter sich hat, ist ohne wirtschaftliche und finanzielle Reserven in die neue Depression hineingegangen. Um so tiefer greifend sind daher in Deutschland die Auswirkungen der weltwirtschaftlichen Krise.

Alle Länder aber, die, wie wir, den ernsten Willen zum gemeinsamen Wiederaufbau Europas haben, sollten vor den tieferen Ursachen der letzten Entwicklung in Deutschland nicht die Augen verschließen. Seit Jahren leiden weite Kreise des deutschen Volkes unter immer steigender Not. Unsere junge Generation lebt in voller Ungewißheit über ihre Zukunft. Man muß es verstehen, wenn herbe Enttäuschung zum Ausdruck kommt über das, was wir trotz unserer aufrichtigen Bereitschaft zur Verständigung erfahren haben. Was unser Volk und besonders die Jugend auf das tiefste erregt (Unruhe), ist die Tatsache, daß nach der ersten schweren Enttäuschung über die Nichtinnehaltung der Wilson-Punkte jetzt nicht einmal die Bestimmungen des Versailler Vertrages, die zu unseren Gunsten sprechen, von der Gegenseite eingehalten werden. (Hört, hört!)

Das uns gegebene Wort,

daß der erzwungenen Abrüstung Deutschlands die freiwillige Abrüstung der anderen folgen werde, ist bisher nicht der Verwirklichung nähergebracht worden. (Lebhafte Bewegung. Rufe bei den Nationalsozialisten: Groener schaffts nicht!) Viele Länder setzen die Rüstungen fort unter Nichtachtung der Verträge und unter Gefährdung der Sicherheit des Friedens und der Welt. Das ist ein unhaltbarer Zustand. (Zwischenrufe.)

Um so wichtiger ist es, daß unsere Wehrmacht bei ihrer schweren Aufgabe, trotz des enormen Rüstungsunterschiedes zwischen uns und anderen Staaten die Sicherheit Deutschlands zu gewährleisten, materiell wie ideell tatkräftige Unterstützung findet. Die Reichsregierung wird die vertraglich gegebenen Möglichkeiten zum Ausbau der Landesverteidigung, soweit es die Finanzlage des Reiches gestattet, voll ausnutzen. Sie wird sich stets für die Erhaltung der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes einsetzen. (Beifall bei den Regierungsparteien; Lärm bei den Kommunisten; Glocke des Präsidenten.) Sie wird auch dafür sorgen, daß die Wehrmacht als festester Rückhalt der Volksgemeinschaft und des Staatswesens frei von den Einflüssen der Parteien und der Politik in Geschlossenheit und Gehorsam erhalten bleibt. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.) **Unsere Selbstachtung erfordert, daß die deutsche Wehrmacht nicht das Ziel eigensüchtiger Parteizwecke und unberechtigter Verleumdungen und Verdächtigungen wird.** (Beifall.)

Angesichts der seelischen und wirtschaftlichen Not des Vaterlandes hält es die Regierung für eine ihrer wichtigsten Aufgaben (Rufe bei den Natsoz.: abzutreten. — Heiterkeit), allen Bestrebungen kultureller Zersetzung auf das energischste sich entgegenzustellen. Die schwere Krise, die Deutschland jetzt zu überwinden hat, erfordert sittliche Stärke und einmütiges Zusammenhalten aller derer, die ihr Vaterland lieben. Die Reichsregierung erwartet, daß das hohe Haus in vollem Bewußtsein der großen geschichtlichen Aufgaben an die Arbeit gehen wird. Die Not des deutschen Volkes verträgt keine Selbstzerfleischung der Parteien. Gegensätze aus dem Wahlkampf müssen vergessen werden. Schwere Opfer werden verlangt. Sie sollen und werden den Weg zur Freiheit und zum Aufstieg bahnen. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien. — Lärm und Gelächter rechts und links.)

Von der Landvolkpartei ist ein besonderer Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius eingegangen.

Freitag, 10 Uhr: Schuldentilgungsgesetz, Aussprache über die Regierungserklärung.



Das neue Präsidium des Reichstags.

Löbe, Soz., der neue Präsident des Reichstags.

Stöhr, Nat.-Soz., wurde zum ersten Vizepräsidenten gewählt.

Die Verklärung Christi.

Man darf nicht erwarten, daß im Leben dessen, in dem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, alles so zugeht, wie wir Menschen es bei uns selbst gewöhnt sind. In allem Göttlichen liegt Geheimnis. Und zum Verständnis der Schrift gehört Ehrfurcht vor dem Geheimnis. So ist auch, was die Schrift erzählt von der Verklärung des Herrn (Matth. 17, 1—13), für unser nüchternes Verstehenwollen in vieler Hinsicht rätselhaft. Aber das leuchtet aus dieser Erzählung klar hervor, daß jene Stunde auf dem Verklärungsberge den Jüngern ihren Herrn und Meister offenbar gemacht hat als Erfüller des Gesetzes und der Propheten, wie sie in Mose und Elias verkörpert da neben ihm erscheinen, daß sie ihn erkennen mußten als den, der des Gesetzes Fluch zu tragen und das Schicksal der Propheten zu erfüllen von Gott gesendet war. Das ist des Herrn Herrlichkeit. Das gibt seinem Leben den Schimmer des Göttlichen, daß in ihm alles Ja und Amen wird, was Gesetz und Propheten von der Errettung der verlorenen Welt geredet haben, daß in ihm der ganze alte Bund offenbar wird als „Schatten des Zukünftigen“, daß in ihm der Sinn aller Gottesoffenbarung erst enthüllt ist. Dieser innerste geheimnisvolle Zusammenhang zwischen altem und neuem Bund ist der Sinn jener Stunde. Damit aber erscheint Jesus Christus als Mittelpunkt und Ziel aller Weltgeschichte. Auf ihn lautet alles, um ihn gruppiert sich alles, von ihm geht alles aus. Das ist der Morgenglanz der Ewigkeit, der hier ihn umleuchtet. Jesus Christus das A und das O, der Anfang und das Ende, der erste und der letzte, gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit ... das ist die Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes vom Vater. Und die Aufgabe seiner Gemeinde kann nur sein, Zeugin dieser seiner Herrlichkeit zu sein.

D. Blau-Posen.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 17. Oktober.

Sei nur geduldig,
Fest und getreu!
Geistesarbeit weckt einen Bronnen
Ungeahnter seliger Wonnen.
Strebe nur vorwärts
Fröhlich und frei!

Remy.

Haselstrauch und Haselnuß im Herbst

Als erster Strauch hängt die Hasel im Nachwinter seine Blüten wie seidene Goldfähnchen hinaus, im Herbst aber bringt sie uns die wohlschmeckenden Früchte, die vom Oktober bis über die Weihnachtszeit hinaus von Kindern und Erwachsenen so gern gegessen werden. „Deutsche Mandeln“ nennt man diese Früchte, doch stammen nur die wenigsten aus Deutschland, die meisten werden eingeführt. Wohl seines frühen Blühens wegen gilt der Haselstrauch noch heute in Deutschland als das Sinnbild des erwachenden Lebens und der Fruchtbarkeit. Wenige Pflanzen gibt es, die so eng mit dem alten Götterglauben der deutschen Volksstämme, mit Sagen und Märchen und Erzählungen verbunden sind wie der Haselstrauch. Der Strauch war dem Donar geweiht, und von ihm gingen die geheimnisvollen Kräfte aus. Ein Haselstock, mit Runen bedeckt, war den alten Deutschen ein Helfer aus ungezählten Nöten. Wer mit einem solchen Stock in der Hand die richtigen Sprüche herzusprechen verstand, der konnte Großes ausrichten. Es war ihm gegeben, die wildesten und stärksten Feinde zu besiegen; er konnte Männer und Frauen auf seine Seite bringen, Gegner versöhnen, Glieder heilen, Fesseln sprengen und die brandende See beruhigen. Noch heute werden in abgelegenen Gegenden jedes Jahr Haselruten in das Haus genommen, um als Schutz gegen Blitzgefahr, gegen Hexen und böse Geister verwendet zu werden. In alten Zeiten gab es freilich auch gefährliche Haselstauden. Das waren die, auf denen eine Mistel wuchs. Diese Mistel war ein Zeichen, daß Donar den Strauch verflucht hatte. Unter solchen Sträuchern nistete sich auch der Haselwurm ein, ein drachenähnliches Ungeheuer, das Tier und Menschen verschlang.

Zu allen Zeiten bis auf unsere Tage war der Haselstrauch bei germanischen und slawischen Völkern auch stets das Sinnbild der Fruchtbarkeit. Auch dies läßt sich noch heute vielfach in alten deutschen, ost-, west- und südslawischen Bräuchen erkennen. Dem Hochzeitspaar ein Körbchen oder eine Schüssel mit Haselnüssen zu schenken, gilt noch heute bei vielen slawischen Volksstämmen als eine Selbstverständlichkeit. Ebenso war es früher von Skandinavien zu den südlichsten Teilen des deutschen Sprachgebietes, bei Russen und Polen Brauch, jedes Jahr eine Nuß im Stall zu vergraben. So sollte auf viel Jungvieh gerechnet werden können. So mancher alte Schäfer befolgt diesen Brauch noch heute. Der Haselstrauch mußte die Wünschelrute liefern, und mit Haselgerten wird auch das Vieh bestrichen, wenn es im Frühjahr zum erstenmale auf die Weide geht. Merkwürdig ist, daß man sich in machen deutschen Gegenden den Teufel nur mit einem Sack voll Haselnüssen vorstellen kann.

Haselnüsse werden nicht nur roh gegessen, auch in der Schokoladenindustrie, im Konditorgewerbe usw. finden sie in großen Massen Verwendung. Dazu reichen die bei uns geernteten Nüsse nicht aus. Zwar ist es jedesmal in den Dörfern ein großes Fest, wenn die Jungen und Mädchen „in die Nüsse gehen“ können, aber die werden meistenteils im Hause verbraucht, und es kostet oft große Ueberwindung, wenigstens ein Säckchen voll bis zum Weihnachtsfest aufzuheben. Der größte Lieferant von Haselnüssen ist die Türkei. Dort, namentlich am Ufer des Schwarzen Meeres, sind große Strecken fast nur mit Haselstauden bepflanzt, und aus der Türkei werden jährlich gewaltige Mengen von Haselnüssen und Haselnußkernen ausgeführt. Würden die Sträucher besser gepflegt, so könnte die türkische Ausfuhr an Haselnüssen zweifellos noch größer sein. Länder mit einem bedeutenden Anbau von Haselnüssen sind weiter Spanien, Südfrankreich und Italien. Namentlich auf Sizilien werden jährlich große Massen von Haselnüssen eingeerntet.

Ist bei uns die Haselnußernte vorbei, so ist der Winter schon näher gekommen, und die Kinder fangen bereits an, nachzurechnen, wie lange es noch bis Weihnachten ist.

Die Wanderung der Weinrebe.

Die Weinrebe, die jetzt wieder am Rhein, an der Mosel und Saar, am Neckar, Main und noch in anderen Gegenden eingeerntet wurde, gehört sicher mit zu unseren ältesten kultivierten Pflanzen. Wo die Weinrebe zum erstenmal veredelt wurde, ist gewiß nicht mehr festzustellen, sicher ist nur, daß man den Weinbau schon vor 5000 bis 6000 Jahren in Aegypten kannte. Schon damals verzehrten die Großen an den Ufern des Nils gern Weintrauben und tranken auch gern Wein. Das war übrigens in den Gebieten, die nachher vom Mohammedanismus beherrscht wurden, überall so. Erst Mohammed mit seinem Weinverbot brachte dem Weinbau im Orient die größten Rückschläge. Weinberge waren allerdings weder im alten Aegypten noch in Vorderasien bekannt, sondern man zog den Wein in Gärten und an Mauern. Ebenso war der Weinbau den Phöniziern und den alten Griechen bekannt. Griechen waren es auch, die die Weinrebe weiter verbreiteten. In noch größerem Umfange war dies von Phöniziern unternommen worden. Diesem alten Handelsvolk war es wahrscheinlich zuzuschreiben, daß die Weinrebe im heutigen Italien und Spanien angepflanzt wurde. Das geschah sicher schon lange Zeit vor unserer Zeitrechnung. Herodot, „der Vater der Geschichtschreibung“, der im Jahre 484 vor der christlichen Zeitrechnung geboren wurde, nannte den südlichen Teil Italiens schon „Das Land der Weinpfähle“.

Diese Bemerkung weist zum ersten Male auf eine Veränderung der Anbauweise des Weines hin, denn im Orient wie in Aegypten zog man den Wein nie an Pfählen, sondern an Bäumen oder höheren Spalieren. Wie der Wein schon in den Zeiten Homers in Griechenland zu einem alltäglichen Getränk geworden war, so wurde er es nachher auch in Rom. Bis hinauf in das Gebiet der Alpen zogen die Weinberge, und bereits in der vorchristlichen Zeit wurden in Italien Klagen laut, daß die Weinberge die Weizenfelder verdrängen. Schließlich wurde der Weinbau auch im heutigen Frankreich eingeführt und gewann dort rasch Ausbreitung, ebenso im heutigen Tirol. Kaiser Augustus liebte sogar den Tiroler Wein besonders. Bald waren im heutigen Frankreich auch die Weinberge so zahlreich geworden, daß die römischen Kaiser schon im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung Bestimmungen erließen, nach denen der Weinbau außerhalb der italienischen Halbinsel einzuschränken sei. So stark aber auch die Weinrebe im 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung schon angebaut war, bis an den Rhein war sie zunächst nicht gekommen. Erst eine geraume Zeit später, im 2. oder gar erst im 3. Jahrhundert, wurden an der Mosel die ersten Weinreben gesetzt. Also nicht der Rhein, wie man manchmal lesen kann, sondern die Moselgegend ist das älteste deutsche Weingebiet. Wahrscheinlich waren es römische Legionssoldaten, die dort die ersten Weinberge anlegten.

Die Mönche in den Klöstern trugen dann den Weinbau weiter vor, an den Rhein und über den Rhein hinaus, nach Thüringen, an die Donau, Isar, an Neckar und Main. Vom 10. Jahrhundert an verbreitete sich der Weinbau über ganz Deutschland. Von diesem Zeitpunkt an bis weit über das Mittelalter hinaus wurde in Deutschland viel mehr Wein gebaut als heute, weil die Weinrebe bis in die nördlichsten und östlichsten Gebiete vorgedrungen war. In Schlesien, Brandenburg, Pommern, Mecklenburg, Braunschweig, Hannover, um Bremen, Lübeck und Hamburg, in Schleswig-Holstein, auf Rügen, ja sogar in der Strecke zwischen Königsberg und Tilsit waren Weinberge angelegt worden. Allerdings lieferte die Weinrebe fast überall nur ganz saure Beeren. Vielfach war der Wein so auch in Nord- und Ostdeutschland zu einem Getränk geworden, das man den Fronbauern und dem Gesinde vorsetzte. So konnten in Norddeutschland auch Sprüche entstehen wie:

Im Biere ist der Kern,
Das trinken die Herrn.
Der Wein ist sauer,
Den kriegt der Bauer,

oder:

Das Bier ist bitter,
Das trinkt der Ritter,
Der Wein ist sauer,
Den säuft der Bauer.

Alte Namen wie Weinstraße, Weinmeisterstraße, Weinbergsweg usw. erinnern in den Städten des Nordens und Ostens von Deutschland noch heute an jene Zeiten des Weinbaues. Zum Teil wur-



Rolf Seeharsch:

Im Walde.

Wo das Bächlein gluckst,
Wo der Tauber ruckst,
Drauß' im Wald, du ferne Ruh',
Ob der Tag erwacht,
Ob es Abend, Nacht...
Bist du ja stets mein ganzes Sehnen, du!

Stiller Waldesdom,
Wann ich wieder komm'
Nehm' mich auf wie immer dann
Bett' mir sorglich ein
Ein schön Plätzelein,
Wo in deinem Schoß ich träumen kann!

Zwischen Moos und Stein
Frisch im Sonnenschein
Ist der Alltagsgram so schnell dahin ...!
Was der kommend' Tag
Mir dann bringen mag
Nehm' ich leicht, da ich gewappnet bin!

Wo der Tauber ruckst,
Wo das Bächlein gluckst
Heil'ge Ruh, da drauß' im Wald...
Stille Einsamkeit, hab' dir 'a Herz geweiht
O... zu dir zieht's hin mich mit Gewalt!

(Mit besonderer Genehmigung des Romantik-Verlages, Berlin, dem Buch „Tannenreiser“ von Rolf Seeharsch entnommen.)

Bromberger Theaterbericht.

Beginn der Spielzeit.

Die Deutsche Bühne Bromberg begann am Mittwoch, dem 8. Oktober ihre Spielzeit mit der Aufführung von Goethes „Götz von Berlichingen“ und blieb damit seiner Tradition treu, die Spielzeit mit einem klassischen Stück einzuleiten.

Goethe schrieb das Drama über den Ritter mit der eisernen Hand zu einer Zeit, als in Deutschland das klassizistische Drama mit der unverrückbaren Einheit von Ort, Zeit und Handlung noch einzig anerkannte dramatische Kunstform war. Wie das Drama des klassischen Altertums im weiteren, so bildete das französische Drama im engeren Sinne das Vorbild für die deutschen Dichter. Man kannte auf dem deutschen Theater neben der klassizistisch-französischen „Einheit der Handlung“ auch nur das französische Kostüm. Infolge der Einheitlichkeit von Ort, Zeit und Handlung wurden keine großen Anforderungen an technische Bühnen- und Darstellungsmittel gestellt. Es hatte sich eine gewisse Schwerfälligkeit der Dekorationen herausgebildet.

Shakespeare hatte seine englischen Königsdramen geschaffen; sie waren in Deutschland erst durch Lessing bekannt geworden. In diesen Dramen herrschte nach Herders Untersuchung nicht „das Eine einer Handlung“ wie bei den klassischen Griechen, sondern nur „das Ganze eines Ereignisses, einer Begebenheit“. Mit anderen Worten: das klassische Drama forderte bühnen- und darstellungsformal die „Einheit der Handlung“, das Shakespearesche Drama brachte Einheitlichkeit einer historischen (oder auch gegenwärtigen lebendigen) Begebenheit auf die Bühne und mußte um der Einheitlichkeit der Begebenheit willen auf die Einheit der bühnenformalen „Handlung“ verzichten. Darum können die einzelnen Szenen im Drama im Shakespeareschen Sinne in verschiedenen Zeiten, an verschiedenen Orten und, innerhalb eines „Aktes“, in verschiedenen Szenendekorationen spielen. Eine solche Auffassung des Dramas gab Dichtern und Bühnenleitern „Freiheit“. Mehr Spielraum ist der bessere Ausdruck; denn auch das Shakespearesche Drama hat seinen „Aufbau“ und seine künstlerische Technik, die Goethe später in „Wilhelm Meister“ untersuchte. Dem jungen Goethe und seinen Freunden war aber bei Shakespeare zunächst ein „Plan“ nicht ersichtlich. Sie sahen zunächst nur die bunten Bilder nebeneinander. Unter diesem Eindruck schrieb Goethe Ende des Jahres 1771 die „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand, dramatisiert“. Nach einer Beurteilung Herders wurde das Stück von Goethe im Frühjahr 1773 „eingeschmolzen, von Schlacken gereinigt, mit neuem edleren Stoff ersetzt und umgegossen“. Im Juni 1773 kam das Stück in Goethes Selbstverlag unter dem neuen Titel: „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, ein Schauspiel“. Am 12. April 1774 wurde das Stück von der Truppe Gottfried Heinrich Kochs zum ersten Mal aufgeführt. Diese Aufführung zeigte, wie auch die späteren, daß das Stück allen vorherigen gegenteiligen Prophezeiungen zum Trotz bühnentechnisch möglich ist. Zwar hatte Goethe selbst später als Theaterkritiker mit der Inszenierung seines Stückes Schwierigkeiten. Diese zu beheben ist späteren modernen Bühnen leichter geworden.

Wenn nun eine „deutsche Bühne“ in Bromberg sich an die große Aufgabe macht, ohne genügende technische Hilfsmittel eine so überreiche Fülle von Szenenbildern aufeinander folgen zu lassen, so muß man ihre Leistung voll anerkennen in Anbetracht der Tatsache, daß eine flotte Abwicklung immerhin erfolgte. Denn selbst wenn der Aufführung eine besondere Bühnenbearbeitung zugrunde gelegt wird, die zum Beispiel im dritten Akt nicht gerade zwanzig Szenenbilder bringt, wie es zum Beispiel Goethes Buchtext verlangt, so bleibt der „Verwandlung“ doch noch übergenug. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr war die Aufführung zu Ende, und die unverminderte Aufmerksamkeit der Zuhörer darf neben der verhältnismäßig flotten Folge der Bilder vor allem auf die packenden darstellerischen Leistungen innerhalb jedes einzelnen Bildes zurückgeführt werden. Alle Rollen saßen, und der Souffleur war nicht, wie das manchmal bei Erstaufführungen der Fall sein soll, die Hauptperson.

Der Inhalt des Stückes darf als bekannt vorausgesetzt werden.

Die Hauptrollen lagen in bewährten Händen. Die überragende Gestalt des Titelhelden Götz hatte in Dr. Hans Titze einen überragenden Darsteller. Ob es sich um den kämpfenden oder Kampf disponierenden Ritter oder um den liebenden und verzeihenden Freund, oder um den treuen und glücklichen Familien- und Hausvater, oder den aufrechten und stürmischen Angeklagten, oder den widerwilligen Bauernhauptmann, oder um den weidwunden und kampfmüden Gefangenen oder um viele davon zusammen handelt, wie etwa in der Sterbeszene, — immer ist der von Hans Titze dargestellte Götz ein echter Götz von Berlichingen. Auch der Nebenheld Adelbert von Weislingen hatte einen bewährten Spieler unserer Bühne als Darsteller: Willi Damaschke. Das Weiblich-männliche dieses Charakters, das Wankende und Schwankende, das nur für Augenblicke ins Mannhaft-stetige floß und in einem verkrampften Gifttode ausmündete, wurde von Willi Damaschke in allen Nuancen gemeistert. Die tiefvertrauende und unerschütterlich feste und ehrfürchtige Gattin Götzens, die unsentimentale Mutter, die wie Götz in ihrem Kinde nicht die Anlagen findet, die eine unsentimentale Zeit braucht, diese Frau Elisabeth wurde von Luise Kriente ohne Zuviel und ohne Zuwenig gestaltet, fest aber zart. Die unwirkliche, manchmal fast betschwesternhaft anmutende, wenn auch liebliche Schwester Götzens, Marie, fand in Frau Lotte Damaschke eine Interpretin, die sich vielleicht zu sehr bemühte, der Gestalt des Dichters gerecht zu werden. Dem Charakter der Adelheid von Walldorf, der Intrigantin, Buhlerin und Giftmörderin, wurde Else Stenzel in allen Registern gerecht, ohne jedoch aufdringlich zu werden. Der Edelknappe Franz, der im Garn der Adelheid und seiner eigenen unerfahrenen Leidenschaftlichkeit zappelt, wurde von Hans Klemenz glatt und entsprechend auf die Bretter gebracht. Der prächtige, wackere, sorglose, kampfsehnsüchtige Georg der Erika Kock war gewissermaßen eine Hauptrolle und so sympathisch wie seine Darstellerin. Herbert Samulowitz war ebenso ziel- und spielsicher wie sein Rollenvorbild, der treue Lerse. Gewissermaßen zu den Hauptrollen gehört auch noch Walter Schnurras Franz von Sickingen und Günther Reifferts Hans von Selbiz von denen der letztere in seiner frischen, steifbeinigen Art vor dem ersteren, der nicht gut disponiert schien, etwas voraus hatte. Bei den übrigen Nebenfiguren darf das zweimalige Auftreten von Kurt von Zawadzky, einmal als Bruder Martin, das andere Mal als Kaiserlicher Rat, besonders genannt werden. Die sonstigen Darsteller, nämlich Liesbeth Kanderski (Götzens Sohn Karl), Jutta von Zawadzky (Kammerfräulein der Walldorf), Manfred Begach (Knappe), Max Genth (Knappe), Erich Uthke (Stumpf), Günther von Sauck n (Gerichtsdiener), Hans Gürtler (Bauer Sievers), Georg Nowitzki (Bauer Metzler), Gerhard Schreiber (Link), J. Rosenblatt (Kohl) sowie die Statisten als Ratsherren von Heilbronn, Boten der Feme, Reichsknechte und Bauern trugen in ihrem Rahmen zum Gelingen des Ganzen bei. Der Inspektion Rudolf Engelhardts war bei dem häufigen Szenenwechsel keine leichte Aufgabe gestellt. Die bewährte Kostümkünstlerin Anita Grabowski die für die Bühnenbekleidung der Frauenrollen sorgte, hat auch ihr Verdienst an der Wirkung des Stückes. Das Haus, das leider, wie immer bei Klassikeraufführungen, nicht sehr voll war, war dankbar und applaudierte gern; es war auch dazu aufgelegt, bei einigen Szenen Humor zu zeigen, zum Beispiel als der Kaiserliche Rat das Hohe Gericht bei der Kunde vom Herannahen Sickingens auflöste mit den Worten: „Wir begeben uns hinweg.“

Und als wir uns um ½1 Uhr aus der Deutschen Bühne hinwegbegaben, hatten wir das dankbare Gefühl, daß die Bühnenleitung wieder einmal mit dem „Götz von Berlichingen“ das Richtige zur Einführung in die diesjährige Spielzeit getroffen, von der wir wissen, daß sie ergiebig und genußreich werden wird wie die Jahre vorher. Glückauf zum neuen Spieljahr!

pd.

den die Weinreben in diesen Landstrichen durch besonders kalte Winter vernichtet, zum Teil gab man den Weinbau auch auf, weil der Erlös aus den sauren Trauben zu gering war, der Weinbau sich also nicht rentierte. Nur einige Ortsnamen wie Bomst, Grünberg, Krossen, Guben usw., wo auch heute der Weinbau noch anzutreffen ist, erinnern daran, wie weit er vor Jahrhunderten in Deutschland ausgebreitet war.

× **Vortrag von Pastor Jézéquel-Paris.** Wir sind gebeten worden, darauf hinzuweisen, daß der heute abend im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfindende Vortrag des Pastors Jézéquel nicht öffentlich ist. Der Zutritt ist nur gegen Einladungskarten gestattet.

× **Meisterklavierabend.** Robert Casadesus, der neben Alfred Cortot als der beste französische Klaviervirtuose genannt wird, tritt bei uns mit einem Konzert am Sonntag, 26. Oktober, abends 8 Uhr in der Universitätsaula auf. Robert Casadesus gehört zu den großen Künstlern, dessen Konzerte ein Ereignis sind. Karten im Zigarrengeschäft A. Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (fr. Viktoriastr.), Fernspr. 5638.

× **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** veranstaltet am Sonntag, 19. Oktober, eine Herbstwanderung von Gondek durch die Kurniker Forsten nach Puszczykówko. Abfahrt nach Gondek 8.40. Rückfahrt nach Uebereinkunft. Gäste willkommen.

× **Die deutschsprachige Landwirtschaftl. Winterschule Schroda** beginnt ihren Unterricht am 3. November. Um 10 Uhr vormittags findet eine Aufnahmeprüfung statt. Zur Anmeldung sind erforderlich: 1. das letzte Schulzeugnis, 2. eine Anmeldung des Vaters bzw. Vormundes, 3. ein polizeiliches Führungszeugnis. Das Schulgeld wird voraussichtlich 50 bis 60 Zloty für das halbe Jahr betragen. Es können noch Schüler aufgenommen werden.

× **Das Warthehochwasser** ist in der Stadt Posen in den letzten 24 Stunden wieder nur noch um ein Zentimeter auf + 2,08 Meter gestiegen. Donnerstag früh war der Wasserstand + 2,07 Meter.

× **Direkter Geldanweisungsverkehr zwischen Polen und Bulgarien.** Das Post- und Telegraphenministerium gibt bekannt, daß der direkte Geldanweisungsverkehr zwischen Polen und Bulgarien eingeführt ist. Vorläufig sind einfache Geldanweisungen mit der Maßgabe zugelassen, daß die zu überweisende Summe in amerikanischen Dollar angegeben sein muß und den Betrag von hundert Dollar nicht übersteigen darf. Die Anweisung muß in französischer Sprache abgefaßt werden.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt auf dem Sapiehaplatz war reich mit Lebensmitteln beschickt und von kauflustigen Hausfrauen gut besucht. Man zahlte für Landbutter 2.20—2.50, für Tafelbutter 2.60—2.80, für das Liter Milch 34, für das Pfund Quark 55, für die Mandel Eier 3.20—3.30. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt wurden gezahlt für den Kopf Weißkohl und Wirsingkohl je 10 Gr., Spinat 10, das Bund Kohlrabi 15, das Bündchen Radieschen 10—15, Salat der Kopf 10, Mohrrüben 10, das Pfund Weintrauben 0.90—1.40, grüne Bohnen 40—50, Tomaten 40, Kohlrabi 10, rote Rüben 10, Grünkohl 15, Rosenkohl, das Pfd. 50—60, Zwiebeln 15, Perlzwiebeln 35—50, Kartoffeln, das Pfund 4. Obst war reichlich angeboten; es kostete das Pfund Birnen 40—80, Aepfel 25—60. Für drei Zitronen zahlte man 50 Gr. — Auf dem Fleischmarkt zahlte man für rohen Speck 1.40, für Räucherspeck 1.60—1.80, Schweinefleisch 1.40—1.60, Rindfleisch 1.40—1.80, Kalbfleisch 1.20 bis 1,40, Kalbsleber 2 Zloty. Ein Paar junge Tauben kostete 1—2, eine Ente 4.50—5, ein junges Huhn 2—3 Zloty. — Auf dem Fischmarkt kosteten bei lebhaftem Geschäft: Aale 3.50, Zander 3—3.50, Karpfen 2.40—2.60, Schleie 2—2.40, Hechte 1.50—2, Barsche 1.20—2, Bleie 1.20—1.80, Weißfische 50—80 Gr., Krebse (das Schock) 2.40—10 Zl.

× **Hauseingänge und Treppen beleuchten!** Die Abenddämmerung tritt jetzt täglich früher in die Erscheinung. Die Zeit, in der Hauseingänge und Treppen beleuchtet sein müssen, ist eingetreten. Wenn sich der Hausbesitzer nicht der Gefahr aussetzen will, schadenersatzpflichtig gemacht zu werden, so muß er für genügende Beleuchtung der Hausflure und Treppen sorgen. Trägt sich bei unbeleuchteten Hausfluren und Treppen irgendein Unfall zu, so ist der Hausbesitzer dafür verantwortlich, und es hat so ein Unfall manchem nicht wenig Geld gekostet. Gleichzeitig sei auf die Pflicht zur Beleuchtung von Fahrrädern und Fuhrwerken aufmerksam gemacht.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 18. Oktober: 6.32 Uhr und 16.58 Uhr.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 11.—18 Oktober.** Altstadt: Apteka pod Białym Orłem, Stary Rynek 41; Apteka św. Piotra, ul. Półwiejska 1; Apteka św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 12. Lazarus: Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr mittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główna, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Filmschau.

= **Tonfilm-Kino Apollo.** Der neue Film „Die Liebe der Mexikanerin“ ist natürlich amerikanischer Herkunft und ist eine Art glänzend aufgemachter Revue mit allen amerikanischen Exzentrizitäten, für die der Europäer nicht immer das erforderliche Verständnis aufbringt, dafür aber durch die kaum noch zu übertreffende technische Aufmachung mit fortgerissen wird. Die Schwierigkeiten, die solchen Filmen mit dem Dialog und den Gesängen in englischer Sprache anhaften, werden für den Zuschauer kaum durch die polnischen Inschriften beseitigt, da diese im Eilzugstempo an dem Kinobesucher vorüberziehen. Wenn auch das Verständnis für den Gesamtinhalt somit etwas beeinträchtigt wird, so kann sich der Zuschauer doch bei diesem Sprech- und Tonfilm dem Humor nicht entziehen, der über dem Film ausgebreitet ist und bei allen Kinobesuchern Zwerchfellerschütterungen in ununterbrochener Reihenfolge auslöst. Ein weiterer Vorzug dieses Films sind seine prächtigen prickelnden Melodien und die reizvollen Chorgesänge, die sich den Ohren einschmeicheln und so den Zuschauer in eine urbehagliche Stimmung versetzen. Da die beim Tonfilm ja leider immer noch nicht ausrottbaren unmusikalischen Nebengeräusche auf ein Mindestmaß beschränkt sind, so dürfte der Film, der zweifellos zu den besten seiner Art gehört, den Besuchern einen prächtigen Genuß bereiten. In den Hauptrollen sind bekannte Filmgrößen, wie Bert Wheeler, Robert Woolsey und Dorota Lee mit bestem Erfolge beschäftigt.
hb.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte für die kirchliche Versorgung der Soldaten aus unserer unierten evangel. Kirche.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag (18. n. Trin.), 10: Gottesdienst. Hammer. Ordination. D. Blau. Im Anschluß Ergänzungswahlen zu den kirchlichen Organen. 11½: Kindergottesdienst im Konfirmandensaale. — Mittwoch, 8: Bibelstunde. Hammer. — Amtswoche: Derselbe.

Christuskirche. Sonntag, 10½: Gottesdienst. Rhode. 11¾: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 6¼: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. Brummack. 10½: Kindergottesdienst. Dienstag, 6: Bibelstunde, 8: Kirchenchor. Freitag, 8: Wochengottesdienst. — Wochentags 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Dienstag, 8: Jugendabend.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonntag kein Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 10: Gottesdienst. — 10 in Kammthal: Reformationsfestgottesdienst, danach Gemeindeversammlung. Dr. Hoffmann. — Mittwoch, 8: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Kostschin. Sonntag, 10: Gottesdienst 11½: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 7½: Jungmännerverein. — Donnerstag, 7½: Jungfrauenverein.

Wreschen. Sonntag, 11: Kindergottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 1½: Kindergottesdienst.

Stralkowo. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst. Nach diesem die kirchlichen Wahlen.

Sockelstein. Sonntag, 10: Lesegottesdienst.

Schwersenz. Sonntag, 10: Gottesdienst, 11: Kindergottesdienst, 3: Jungmädchenkreis. Montag, 8: Posaunenchor. Donnerstag, 8: Jungmännerkreis.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Vereinsabend: Deutsches Leben in Ostgalizien. — Mittwoch, 7½: Singstunde, 8½: Bibelbesprechung. — Montag und Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Freitag, 7: Musikstunde. — Sonnabend, 7: Turnen in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums.

Ev. Jungmädchenverein. Sonnabend, 3½—6½: Jungschar. Sonntag, 4½: Sonntagsversammlung. Montag, 7½: Versammlung der Jüngeren. Mittwoch, 8: Versammlung der Aelteren. Donnerstag, 7: Lautenchor.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C., 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptistenkapelle (Przemysłowa 12). Sonntag, 10: Predigt. Drews. 11½: Kindergottesdienst. 3½: Erntedankfeier. Drews. — Donnerstag, 8: Gebetsandacht.

Wetterkalender
der Posener Wetterwarte für Freitag, 17. Oktober.

Heute früh 7 Uhr: Temperatur 5 Grad Cels. Südostwinde. Barometer 760. Nebel.

Gestern: Höchste Temperatur 19, niedrigste 5 Grad Cels.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 18. Oktober

= **Berlin,** 17. Oktober. **Für das mittlere Norddeutschland: Beständiges Wetter, weiterhin sehr mild. — Für das übrige Deutschland: Allgemein trocken und vorwiegend heiter.**

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 18. Oktober.

Posen. 7: Morgengymnastik. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Grammophonkonzert. 14: Börsennotierungen. 14.15: Landw. Berichte. 17.25—17.45: Bildfunk. 17.45—18.45: Von Warschau: Kinder- und Jugendstunde. 18.45: Beiprogramm. 19: Liedervorträge und Duette. Polnische Kompositionen. 20.20: Musikalisches Intermezzo. 20.30: Von Warschau: Klaviervorträge. 22.15—24: Tanzmusik aus dem „Carlton“.

Breslau-Gleiwitz. 15.35: Kinderzeitung. 16: Aus dem Café „Vaterland“, Breslau: Unterhaltungskonzert. 16.30: Das Buch des Tages. 16.45: Aus dem Café „Vaterland“, Breslau: Unterhaltungskonzert. 17.45: Zehn Minuten Esperanto. 17.55: Leopold Lehmann: Spaziergang durch Brasiliens Hauptstadt. 18.20: Aus Wiener Operetten: Abendmusik der Funkkapelle. 19.35: Aus Wiener Operetten. 20: Das wird Sie interessieren! 20.30: Aus Wiener Operetten. Funkkapelle. 21.10: Von Berlin: Kabarett. 22.40—0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 12: Schulfunk. 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Unterhaltende Stunde. 18.30: Hochschulfunk. 19: Stunde des Arbeiters. 19.30: Stille Stunde „Einsamkeit“. 20: Von München. Im Funkexpreß ins Land der Heiterkeit. Anschl.: Uebertragungen von Berlin: 21.10: Kabarett. Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik aus dem Hotel Esplanade.

Kino-Programm.

Kino Apollo. Die Liebe der Mexikanerin.
Kino Metropolis. Katharina I.
Kino Wilsona. Die Kameliendame.
Kino Renaissance. In Verteidigung der Ehre.
Kino Colosseum. Das Mädchen aus Argentinien

Bombenanschläge auf zwei Aerzte.

Die „harmlosen“ Postpakete. — Furchtbare Explosionen.
Wahrscheinlich persönliche Racheakte.

Am Dienstag vormittag wurden auf zwei Aerzte in Beuthen (Deutsch-Oberschlesien), den Knapschaftsarzt Dr. Wilhelm, in dessen Wohnung in der Humboldtstraße 15 und den Gerichtsarzt Dr. Spiecker im Strafgerichtsgebäude, Attentate verübt.

Bei Dr. Wilhelm erschien ein Postbote, der ein in braunes Papier gewickeltes Paket ablieferte. Die Anschrift war mit der Maschine geschrieben, als Absender war ein Hindenburger Arzt angegeben.

Als der Empfänger mit einer Schere den Deckel anhob, züngelte eine Flamme aus dem Innern heraus.

Bei diesem Anblick stürzte der Arzt in ein Nebenzimmer und kurz darauf erfolgte eine furchtbare Explosion, wodurch die Fensterscheiben, die Scheibe eines Wäscheschranks und ein Spiegelschränkchen zersplitterten. Man fand dann in einer Ecke einen auseinandergerissenen Luftschlauch, an dessen einem Ende drei Streichhölzer mit Draht befestigt waren. Dr. Wilhelm ist nicht verletzt worden.

Dr. Spiecker hielt sich gerade im Amtszimmer des Beuthener Strafgerichtsgebäudes auf, als ihm seine Gattin mit ihrem 4jährigen Töchterchen ein ähnliches Paket, das ebenfalls durch die Post zugestellt war, überbrachte. Auch hier gab es einen ähnlichen Vorgang beim Oeffnen des Pakets. Frau Dr. Spiecker konnte mit ihrem Kind in ein Nebenzimmer flüchten

Dr. Spiecker selbst hatte gerade noch Zeit, sich unter den Schreibtisch zu bücken, als die Explosion erfolgte.

Der Schreibtisch wurde durchschlagen, Fenster und Bilderscheiben klirrten zu Boden, der Putz fiel von den Wänden. Die Einrichtungsgegenstände des Zimmers, soweit sie unbefestigt waren, wurden durcheinandergewirbelt. Dr. Spiecker erlitt eine etwa markgroße Schürfwunde am linken Ellenbogen und eine Quetschung am linken Handrücken. Seine linke Augenbraue war angesengt. Der Arbeitsmantel wurde an mehreren Stellen versengt. Auch hier wurde wieder ein Luftschlauch mit drei durch Draht befestigten Streichhölzern gefunden.

Beide Pakete waren am Montag in der Hindenburger Paketabfertigung abgegeben worden. Es handelt sich also wohl um den gleichen Täter. Da beide Aerzte zugleich Vertrauensärzte sind, — Dr. Spiecker ist gerichtlicher Sachverständiger — ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß es sich in beiden Fällen um Racheakte rein persönlicher Natur handelt.

Furchtbarer Brudermord.

Dieser Tage war Wilmesau bei Bielitz der Schauplatz einer furchtbaren Tat. Einer von den 5 Söhnchen des Grundbesitzers Michael Figwer, ein mißratener Sohn, hatte einen seiner Brüder bestohlen. Da er schon des öfteren seine Familie in üblen Ruf gebracht hatte, beschlossen seine Brüder, ihn für seine Taten zu bestrafen. Sie schleppten ihn in die Scheuer und erschlugen ihn mit einer Eisenstange. Die drei Brüder, die diese Untat, wenn auch im Zorne, begangen hatten, wurden von der Polizei dem Bezirksgericht in Kenty eingeliefert.

Raffinierte Kautions- und Heiratsschwindler.

rm. **Posen,** 17. Oktober.

Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts fand gestern die Hauptverhandlung gegen die Gebrüder Josef und Kasimir Wasilewski wegen verschiedener raffinierter Betrügereien statt.

Die beiden Angeklagten engagierten unter großem Reklameaufwand für ihr nie existierendes Engros-Geschäft Mitarbeiter, welche, da sie das Inkasso übernehmen sollten, Kautionen stellen mußten. In drei Fällen gelang es den Angeklagten, naive Opfer zu finden, die auch die verlangten Kautionen stellten, aber weder Beschäftigung fanden noch ihr Geld wiedersahen. Die vereinnahmten Gelder verjubelten die beiden Angeklagten. Damit sie volles Vertrauen bei ihren Mitarbeitern erwecken sollten, gaben sie sich als Juristen aus.

In einem anderen Falle verkauften die Angeklagten einen Waggon Kohle für den Preis von 500 Zloty. Als jedoch der Käufer seine Kohlen holen wollte, traf er einen Gerichtsvollzieher an, der den Waggon bereits mit Beschlag belegt hatte.

Danach verlegten die Angeklagten ihr „Tätigkeitsfeld“ nach Pudewitz, wo sie einem Kohlenhändler 5 Waggons Kohle für den Preis von 2500 Zloty verkauften. Kohle und Geld aber blieben verschwunden.

Als sich die beiden Betrüger nicht mehr sicher fühlten, änderten sie ihre Taktik und damit ihren Beruf und richteten ein Heiratsvermittlungsbüro ein, wobei sie eine gewisse K. um 7000 Zloty und eine andere Heiratslustige um 230 Zloty betrogen. Bei der vorgeblichen Heiratsvermittlung stellte sich Josef Wasilewski seinen Kundinnen als Arzt vor.

Die beiden Angeklagten wurden endlich entlarvt und erhielten jetzt als des Betruges überführt jeder 2 Jahre Gefängnis.

Verbrechen oder Unfall?

z. Inowrocław, 17. Oktober. **Sterbend in einer Blutlache aufgefunden wurde am Mittwoch gegen 7½ Uhr auf dem Wege von Szadkowice nach Skalmierowice, Kreis Inowrocław, der 62 Jahre alte Josef Krerzelewski aus Szadlowice. Nähere Einzelheiten über das Geschehene liegen noch nicht vor, da K. bei seiner Auffindung nichts mehr aussagen konnte. Es wurde jedoch festgestellt, daß der Verstorbene noch 15 Minuten vor seinem Tode mit seinem Neffen Josef Wawrzyniak, bei dem er sich seit seiner Rück**kehr aus Amerika aufgehalten hat, in einer Gastwirtschaft in Szadlowice gesehen worden ist. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

---

tz. **Pinne,** 16. Oktober. Der heutige Jahrmarkt war, begünstigt vom schönen Wetter, sehr gut besucht. Auf dem Pferdemarkt herrschte reger Handel, und man zahlte für angebotene Ware 100—250 Zloty. Auf dem Krammarkt war der Absatz genügend.

tz. **Samter,** 16. Oktober. Gründung eines Kinderheims. Dank der Bemühungen des prakt. Arztes Dr. Owsiany entstand hier ein Komitee zur Gründung eines Kinderheims, das nach dem verstorbenen Bürgermeister Scholl benannt werden soll. Zu diesem Zweck haben verschiedene Bürger an Stelle von Kränzen für den verstorbenen Bürgermeister Geldspenden gestiftet.

K. **Lissa,** 16. Oktober. Zu 6 Wochen Arrest wurde gestern von der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der verantwortliche Redakteur des „Kurjer Powszechny“, Emanuel Bartnicki, wegen Vergehen gegen § 184 Str. G. B. (Verbreitung unzüchtiger Schriften) und § 21 des deutschen Pressegesetzes verurteilt. Es handelt sich in diesem Falle um einen der bekannten Hetz- und Schmähartikel, die von Zeit zu Zeit in dieser Schrift erscheinen, und in der gegen einen katholischen Pfarrer gemeinste Verleumdungen geschrieben wurden, für die der Angeklagte den Wahrheitsbeweis nicht erbringen konnte. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß der Herausgeber des Blattes, Stanisław Migdalewicz, ohne sein Einverständnis ihn als verantwortlichen Redakteur angegeben hat. Bartnicki hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. — Auch eine „Kulturtat“. Schmierfinken haben in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in Reisen, Kreis Lissa, die deutschen Firmenschilder verschiedener deutscher wie auch polnischer Kaufleute mit Teer besudelt. Die Polizei ist eifrig bemüht, diese „Kulturträger“ festzunehmen, um sie ihrer verdienten Strafe zuzuführen.

† **Argenau,** 16. Oktober. Ein diebisches Dienstmädchen. Seit längerer Zeit schon wurde der Besitzer des hiesigen Bahnhofhotels, Herr Marjan Grześkowiak, von seinem Dienstmädchen systematisch bestohlen. Vor einigen Tagen fand man im Bett des Mädchens ein ganzes Lager gestohlener Artikel, und zwar: 2 Liter Kirschsaft, 3 Liter „Czysta“, 1 Flasche Likör, 1 Flasche französischen Kognak, 4 Pfund Konfekt, 4 Tafeln Schokolade, 3 Päckchen Pfefferkuchen, 5 Päckchen „Radion“, 8 Stück Gesichtsseife, 5 Päckchen Pudding, 2 Päckchen Pulver Dr. Oetker, 3 Kerzen, 1 Zitrone usw. Das unehrliche Mädchen wurde verhaftet.

Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.

Ausklang der Autokatastrophe auf der Chaussee Wollstein-Kaszczor.

K. **Lissa,** 16. Oktober.

Am 18. Mai d. J. unternahmen, wie seinerzeit gemeldet, mehrere Personen aus Wollstein einen Ausflug im Lastauto nach Kaszczor. Auf dem Rückwege fuhr das Auto gegen einen Baum. Zwei Ausflugsteilnehmer fielen aus dem Auto heraus, wobei einer von ihnen, ein gewisser Franciszek Stelmaszewski sich derartige Verletzungen zuzog, daß er noch während der Ueberführung ins Krankenhaus verstarb.

Am gestrigen Donnerstag hatte sich der Führer des Autos, der Chauffeur Józef Górny aus Wollstein, vor der Strafkammer des Lissaer Bezirksgerichts wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Zu seiner Verteidigung sagt er, er wäre am 17. Mai d. J. mit dem Lastauto in Posen gewesen und bemerkte, als er zurückkam, daß der Wagen nicht in Ordnung war. Die Reparatur des Wagens nahm fast die ganze Nacht in Anspruch, so daß er am nächsten Tag, als er die Ausflugsgesellschaft nach Kaszczor fuhr, sehr müde war. Unterwegs wurde öfters Station gemacht. Die Ausflugsteilnehmer kehrten in verschiedene Gaststätten ein, und es wurde, trotz des sonntäglichen Alkoholverbots, eifrig getrunken. Er selbst allerdings will keinen Schnaps genossen haben. Auf dem Rückwege ist dann das Unglück geschehen. Auf welche Weise aber weiß der Angeklagte selbst nicht zu sagen. Er meint, die kurze Nachtruhe und die am Tage herrschende Hitze hätten ihn an aufmerksamer Steuerführung behindert.

Die Zeugenaussagen sind für den Angeklagten durchweg günstig. Sein früherer Chef stellte ihm das beste Zeugnis aus. Er bezeichnet Górny als einen zuverlässigen, musterhaften und soliden Arbeiter, der auch im Privatleben dieselben Eigenschaften hätte. Auch die anderen Zeugen sowie ein Polizeibeamter, der zuerst an die Unglücksstätte eilte, bestätigen, daß der Chauffeur nicht betrunken war.

Der Richter verurteilte Górny zu der mindest zulässigen Strafe von 6 Monaten Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist.

Der Landwirtschaftsminister über die Getreidekrise.

Ueberstürztes Angebot. — Keine Ausnutzung der landwirtschaftlichen Kredite.

⊙ In einer Presseunterredung erklärte Landwirtschaftsminister Janta-Połczyński, dass das gegenwärtige starke Getreideangebot auf dem polnischen Markt einer „Psychose" entspringe, gegen die anzukämpfen ein vergebliches Unterfangen sei. Das ungünstige Ergebnis der Welternte in allen Getreidearten mit Ausnahme des Weizens lasse eine Preissteigerung bei Roggen als Polens grundlegendem Getreideprodukt erwarten; eine bedeutende Preisbesserung dürfte nach Neujahr eintreten. Die Regierung sei bestrebt gewesen, die Landwirte durch Eröffnung von Getreidepfandkrediten zum Zurückhalten des Roggens bis zur Besserung der Marktlage zu veranlassen, doch sei die nervöse Stimmung in der Landwirtschaft so stark, dass Roggen zu jedem Preise angeboten werde, während die erwähnten Kredite nicht einmal zu 25% ausgenutzt worden seien. Der im Zusammenhang mit verringertem Weltangebot zu erwartende Konjunkturumschwung könne Polen nur zugutekommen, wenn eine Regierungsintervention auf internationaler Grundlage erfolgt. Diesem Zweck habe die Warschauer Konferenz der Agrarstaaten gedient, deren wichtigste Aufgabe in der Beseitigung der gegenseitigen Konkurrenz zwischen den osteuropäischen Agrarländern und einer Verbesserung ihrer Handelsorganisation bestanden habe.

Anwachsen der kurzfristigen Kredite

V Am 30. Juni 1930 hat der Stand der kurzfristigen Kredite in Polen mit 3 146 500 000 zł gegenüber 3 012 000 000 zł am 30. September 1929 und weniger als 3 Milliarden in der Zeit davor einen Höhepunkt erreicht. Es ist interessant festzustellen, dass der Anteil der Bank Polski an den kurzfristigen Krediten nicht nur relativ, sondern auch absolut zurückgegangen ist, was durch die folgenden Ziffern veranschaulicht wird:

	Gesamtkredite	Kredite der Bank Polski
	in Millionen Złoty	
30. 6. 1929	3012,0	832,6
31. 12. 1929	3018,3	781,1
31. 3. 1930	3072,9	896,7
30. 6. 1930	3146,5	654,4

Die kurzfristigen Kredite der anderen Banken weisen mit Ausnahme der ausländischen Banken und der Genossenschaftszentrale eine Steigerung auf, welche durch folgende Zahlen veranschaulicht wird:

	in Millionen Złoty			
	30. 6. 29	31. 12. 29	31. 3. 30	30. 6. 30
Staatl. Wirtschaftsbank	251,3	252,6	263,1	289,4
Staatl. Agrarbank	408,6	468,8	486,7	577,1
Kommunalbanken	44,1	47,1	46,5	46,5
Aktienbanken (vorläufige Zahlen)	1225,4	1219,9	1321,2	1333,6
Ausländische Filialen von Aktienbanken	200,9	194,3	210,3	196,5
Polnische Postsparkasse	24,8	32,7	28,1	27,4
Zentralkasse der landw. Genossenschaften	24,3	21,2	20,3	21,6

Sinkender Auftragsbestand

in der polnischen Eisenindustrie.

⊙ Die der polnischen Eisenindustrie im September zugegangenen Aufträge beliefen sich auf etwa 45 000 t gegenüber 50 000 t im August. Auf Regierungsaufträge entfielen im September ca. 15 000 t, es befanden sich jedoch darunter 12 000 t Eisenbahnschienen nebst Verbindungsstücken, die vom Verkehrsministerium im Austausch gegen Lieferung von Schrott bestellt wurden. Die Gesamtmenge der von der Regierung in den vorhergehenden 8 Monaten des laufenden Jahres erteilten Aufträge bezifferte sich auf 47 850 t. Davon wurden rund 30 800 t in dem einen Monat April bestellt, als die Regierung zur Stützung der Hüttenindustrie eine grössere Zahl von budgetmässig vorgesehenen Aufträgen in vollem Jahresumfang vergeben hatte. In den übrigen Monaten beliefen sich die Regierungsbestellungen auf durchschnittlich 2500 t. In massgebenden Kreisen wird mit Rücksicht auf den geringen Umfang der Privataufträge, die im September im Vergleich zum Vormonat um einige Tausend Tonnen zurückgegangen waren, darauf hingewiesen, dass bei mehreren Unternehmungen ein Abbau der Belegschaften sich nicht würde vermeiden lassen, falls sich die Regierung nicht zu einer weitergehenden Auftragserteilung bereitfindet.

Um den Bau der Eisenbahnmagistrale Ostoberschlesien—Gdingen.

⊙ Auf der im Bau befindlichen Eisenbahnmagistrale Ostoberschlesien—Gdingen wird der provisorische Verkehr auf der Südstrecke Herby—Zduńska Wola jetzt endgültig am 8. November eröffnet werden, worauf in wenigen Tagen auch die Inbetriebnahme des Nordabschnittes Bromberg—Gdingen erfolgen soll. Grössere wirtschaftliche Bedeutung, namentlich für die Kohlenindustrie, kann die Magistrale jedoch erst nach Fertigstellung der Mittelstrecke Zduńska Wola—Inowrocław (Hohensalza) erlangen, deren Bau bis jetzt sehr wenig fortgeschritten ist. Das zur Weiterführung des Baues vorliegende Angebot des französischen Konsortiums Schneider-Creusot und Banque des Pays du Nord ist bereits in die Form eines ausgearbeiteten Vertragsentwurfs gegossen worden, der den Betrieb der Magistrale durch das Konsortium für etwa 15 Jahre vorsieht. Vertreter der genannten französischen Gruppe werden in Kürze zu weiteren Verhandlungen in Warschau erwartet.

⊙ **Die polnisch-schweizerischen Elektrifizierungsverhandlungen.** Der Vorsitzende des Verbandes polnischer elektrotechnischer Unternehmungen, Ing. Okoniewski, begibt sich Mitte Oktober nach der Schweiz, um die bereits seit längerer Zeit eingeleiteten Verhandlungen über eine Elektrifizierung Nordwestpolens mit Hilfe des schweizerischen Kapitals unmittelbar mit den interessierten schweizerischen Kreisen weiterzuführen. Es handelt sich um die geplante Elektrifizierung der Wojewodschaften Posen, Pommerellen (Westpreussen) und der zehn anliegenden Landkreise Kongresspolens, die die Motor Columbus A.-G. in Zusammenarbeit mit der Ueberlandzentrale „Grodek" in Thorn und unter Bereitstellung von 100 Mill. schweizer Franken in die Wege leiten will.

V **Finanzschwierigkeiten der Stadt Warschau.** Die „Gazeta Polska" berichtet aus Warschau, dass sich die Hauptstadt in finanziellen Schwierigkeiten befindet; so konnten z. B. am 1. Oktober die Beamtengehälter nicht gezahlt werden, und auch die Bemühungen um Erlangung einer Anleihe bei einigen polnischen Banken sollen ergebnislos verlaufen sein. Man hat schliesslich den städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern am 4. Oktober nur 25 Prozent des zustehenden Gehalts ausgezahlt.

V **Vor einem Zusammenschluss der Pilzexporteure?** Das staatliche Exportinstitut bemüht sich seit einiger Zeit, den polnischen Pilzexport zu heben. Die Ausfuhr ist bis jetzt in keiner Weise geregelt gewesen. Die Organisationsbestrebungen werden jedoch durch den Verband der russischen Pilzexporteure erschwert. Das Exportinstitut hat deshab das Problem von einer anderen Seite angefasst; die Arbeiten sollen kurz vor ihrem Abschluss stehen. Nach den angestellten Ermittlungen soll der amerikanische Markt die grösste Aufnahmefähigkeit besitzen. Man hat daher die polnisch-amerikanische Handelskammer in den Dienst der Propaganda gestellt. Gegenwärtig geht der grösste Teil der polnischen Pilzausfuhr nach Deutschland, das infolge der geographischen Lage nicht nur getrocknete, sondern auch frische Pilze aufnimmt. Auch Frankreich zieht einen Teil der polnischen Pilzausfuhr an.

⊙ **Neugründung in der polnischen Lederindustrie.** Unter der Firma „Splendor" wird demnächst in Warschau in den Fabrikräumen der früheren Gerberei J. Ch. Blunck eine neue Fabrik für Lack- und Luxusleder in Betrieb genommen werden. Insbesondere sollen Rindlack und Rosslack hergestellt werden, die bisher fast ausschliesslich aus dem Auslande bezogen wurden.

V **Exportbestrebungen für Malz.** Dieser Tage gingen polnische Probelieferungen von Malz nach Belgien und England. Einer Warschauer Meldung zufolge sollen die belgischen und englischen Importeure mit dem polnischen Erzeugnis zufrieden sein. Einige grössere Firmen in diesen Ländern sollen bereits grössere Malzgeschäfte mit Polen abgeschlossen haben.

Der Beschäftigungsgrad in der polnischen Holzindustrie.

V Nach den neuesten statistischen Nachrichten waren von grösseren Sägewerken Anfang September 483 Betriebe (Anfang August 1930 496 und Anfang September 1929 511 Betriebe) tätig, während 136 Betriebe (125 und 109) still lagen. In den ersteren war eine Gesamtarbeiterzahl von 26 581 (28 574 und 32 918) beschäftigt, während die durchschnittliche Zahl der wöchentlichen Arbeitsstunden mit 1 166 638 (1 259 363 und 1 466 839) angegeben ist. Der Auftragsbestand wird bei 3,4 Prozent (0,9 und 8,0 Prozent) als gut, bei 24,8 Prozent (21,8 und 53,1 Prozent) als mittelmässig und bei 71,8 Prozent (77,3 und 38,9 Prozent) als schlecht bezeichnet. Gegenüber August hat sich der Auftragsbestand gebessert, dagegen bleibt er hinter dem Stande des Vorjahres weit zurück.

Von Bugmöbelfabriken verzeichnen die statistischen Nachrichten 16 (17 und 18) Betriebe als beschäftigt und 4 (3 und 1) als unbeschäftigt. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug 4618 (4873 und 6053) Personen; die durchschnittliche wöchentliche Arbeitsstundenzahl betrug 173 757 (182 697 und 261 130). Der Auftragsbestand ist bei 20 Prozent (15,9 Prozent und 96,5 Prozent) als mittelmässig und bei 80 Prozent (84,1 und 3,5 Prozent) als schlecht bezeichnet. Auch die Bugmöbelfabriken haben somit gegenüber dem Vormonat eine gewisse Auftragsbelebung zu verzeichnen, welche jedoch den Stand des Vorjahres auch nicht annähernd erreicht.

Die Zuckerkampagne 1930/31.

⊙ Nach Mitteilungen der polnischen Wirtschaftspresse ist für die soeben begonnene neue Zuckerkampagne 1930/31 mit einer beträchtlichen Produktionsverringerung zu rechnen, und zwar würde sich die Zuckererzeugung auf etwa 6,2 Mill. dz gegenüber 8,2 Mill. in der Kampagne 1929/30 belaufen.

76 Millionen Zł. Arbeitslosenunterstützung

in fünf Monaten.

V In den ersten 5 Monaten des laufenden Budgetjahres, d. i. vom 1. April bis zum 31. August d. Js., hat die polnische Staatskasse insgesamt 76 Mill. Złoty für Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt.

Märkte.

Getreide. Posen, 17. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	24.50—26.25
Roggen	17.75—18.25
Mahlgerste	19.00—21.00
Braugerste	25.00—27.00
Hafer	17.00—19.00
Roggenmehl (65%)	29.00
Weizenmehl (65%)	44.50—47.50
Weizenkleie	13.00—14.00
Weizenkleie (grob)	15.00—16.00
Roggenkleie	11.00—12.00
Rübsamen	45.00—47.00
Viktoriaerbsen	30.00—35.00
Speisekartoffeln	2.10—2.40

Gesamttendenz: ruhig. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz.

Getreide. Warschau, 16. Oktober. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Złoty Parität Waggon Warschau festgesetzt: Roggen 19 bis 19.50, Weizen 28—29, Einheitshafer 20.50—22.50, Grützgerste 20—21, Braugerste 25—26.50, Weizenluxusmehl 60—70, Weizenmehl 4/0 50—60, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, mittlere Weizenkleie 13.25—14.25, Roggenkleie 10—10.50, Leinkuchen 29—30, Rapskuchen 20 bis 21. Mittlere Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

Lemberg, 16. Oktober. Auf der Börse waren geringe Umsätze in grünen Erbsen. Weizenkleie zog an, Mohn guter Sorte gesucht. Tendenz: behauptet; Marktverlauf: ruhig. Marktpreise Parität Lemberg: Einheitsroggen 18.75—19.25, Sammelroggen 18—18.50, Weizenkleie 10—10.50.

Kattowitz, 16. Oktober. (Erzeugerpreise.) Für 100 kg wurden bezahlt in Złoty: Weizen Inland 29 bis 30, Export 40½—41½, Roggen Inland 21½—22½, Export 25½—26½, Hafer Inland 22—23, Export 28 bis 29, Gerste Export 34—36, Leinkuchen (fr. Empfangsstation) 34—35, Sonnenblumenkuchen (fr. Empfangsstation) 28—29, Weizenkleie (fr. Empfangsstation) 14 bis 15, Roggenkleie (fr. Empfangsstation) 12—13. Tendenz: ruhig.

Danzig, 16. Oktober. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pfd. 16—16.25, Weizen, 128 Pfd. 15.50—15.75, Weizen, 124 Pfd. 14.50, Roggen, neu 11.25—11.35, Braugerste, neu 14.50—16.50, Futtergerste 12.50—14, Hafer, alter, teurer 11.50—12, Viktoriaerbsen 16—18, Roggenkleie 7.50, Weizenkleie, grobe 9.75 bis 10.50. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 9, Roggen 16, Gerste 31, Hülsenfrüchte 12, Kleie und Oelkuchen 12, Saaten 3.

Produktenbericht. Berlin, 17. Oktober. (R.) Seit gestern nachmittag steht der Roggenmarkt im Mittelpunkt des Interesses des Getreidehandels. Die Möglichkeiten einer Annahme des Beimahlungszwanges von Roggen zu Weizen werden lebhaft erörtert, und je nach der Auffassung bezüglich der neuen Regierungsaktion ergaben sich starke Preisschwankungen. Nachdem in den gestrigen Nachmittagsstunden die Lieferungspreise für die späteren Sichten um 7 bis 9 Mark über Börsenschlussniveau gelegen hatten, machte sich heute zu Börsenbeginn eine Beruhigung geltend. Immerhin waren noch Preisbesserungen um 2—3 Mark zu verzeichnen. Das Inlandsangebot zur prompten Verladung fehlt fast völlig, so dass die Umsatztätigkeit stark beeinträchtigt ist. Weizen war demgegenüber etwas vernachlässigt und im Anschluss an die schwachen Auslandsmeldungen im Prompt- und Lieferungsgeschäft um 1 Mark gedrückt. Inlandsofferten liegen gleichfalls nur in mässigem Umfange vor. Für Weizenmehl sind die Mühlen zu leichten Preiskonzessionen bereit. Roggenmehlofferten waren zeitweise kaum am Markte, mit Eintritt der Beruhigung am Roggenmarkte zeigte sich Angebot zu 50 Pfennig erhöhten Forderungen. Hafer bei kleinem Geschäft stetig. Gerste hat nach wie vor schleppenden Absatz.

Berlin, 16. Oktober. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 224—226, Roggen, märk. 141 bis 143, Braugerste 184—210, Futter- und Industriegerste 166—180, Hafer, märk., pomm., neu 142—155, Weizenmehl 27—35, Roggenmehl 23.25—26.25, Weizenkleie 7.50—8, Roggenkleie 7.25—7.50, Viktoriaerbsen 29—33, Futtererbsen 19—21, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18.50—20.50, Rapskuchen 9.30—9.80, Leinkuchen 15.10—15.20, Trockenschnitzel 5.30—5.80, Soya-Schrot 12.60—13.10. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Oktober 239 und Brief, Dezember 247—247.50—247, März 261.50; Roggen: Oktober 158, Dezember 167.50, März 185 bis 185.75; Hafer: Oktober 153, Dezember 160.50.

Vieh und Fleisch. Posen, 17. Oktober. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es waren aufgetrieben: 21 Rinder, 343 Schweine, 143 Kälber, 32 Schafe, zusammen 539 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Butter. Berlin, 16. Oktober. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 133, 2. Qualität 121, abfallende Qualität 105. (Butterpreise vom 14. Oktober: Dieselben.) Tendenz: freundlich.

Butter. Bromberg, 16. Oktober. Grosshandelspreis loko Bromberg für 1 kg Tafelbutter 5.60 zł. Preise ohne Aenderung bei ruhigem Marktverlauf.

Eier. Berlin, 16. Oktober. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 15¼, Klasse A 60 g 14.5, Klasse B 53 g 14, Klasse C 48 g 12¾ Pfg.; frische Eier Klasse B 53 g 13.5 Pfg.; aussortierte, kleine und Schmutzeier 10¾ Pfg. — Auslandseier: Dänen 18er 15¼, 17er 14½—14¾ Pfg.; Estländer 17er 14, 15½—16er 13.5 Pfg.; Holländer 60—62 g 14.5—15 Pfg.; Bulgaren 12¾ bis 13 Pfg.; Rumänen 12.5 Pfg.; Ungarn 12¼—12½ Pfg.; Jugoslawen 12¼—12½ Pfg.; Polen, normale 11½ bis 12 Pfg.; kleine, mittel, Schmutzeier 10—10½ Pfg. — In- und ausländische Kühlhauseier: Grosse 12.5—13 Pfg., normale 10.5—11.5 Pfg., kleine 9.5—10 Pfg. — Kalkeier: normale 10—10.5 Pfg. Witterung: schön. Tendenz: ruhig.

Milch. Berlin, 16. Oktober. Der Milchpreis für die Zeit vom 17.—23. Oktober. Der Preis für A-Milch 18 Pfg., B-Milch 10 Pfg., C-Milch 12 Pfg. Milchkontingent 95 Prozent. Tiefgekühlte Milch ½ Pfg. Zuschlag, molkereimässig bearbeitete Milch 1¾ Pfg. Zuschlag. Unverändert.

Zucker. Magdeburg, 16. Oktober. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschl. Sack): März 7.40 Br., 7.35 G.; Mai 7.45 Br., 7.40 G.; August 7.75 Br., 7.70 G.; Oktober 7.20 Br., 7.00 G.; November 7.20 Br., 7.10 G.; Dezember 7.20 Br., 7.15 G.; Januar—März 7.35 Br., 7.25 G. Tendenz: stetig.

Metalle. Warschau, 16. Oktober. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise für 1 kg: Bancazinn in Blocks 7.00, Hüttenblei 1.10, Zink 1.10, Antimon 1.70, Hüttenaluminium 4.00, Kupferblech 3.90, Messingblech 3.50—4.10, Zinkblech 1.25.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	17. 10.	16. 10.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	51.00G	51.00B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	83.00G	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	94.00G
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.50B	93.75B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	39.00B	—
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	17.50B	17.50B
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: schwach.

G = Nachfrage B = Angebot + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Warschau, 16. Oktober. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.96, Goldrubel 4.77, Tscherwonetz 0.67.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.82, Berlin 212.11, Bukarest 5.30, Danzig 173.24, Helsingfors 22.46, Spanien 85.15, Kairo 44.43, Kopenhagen 238.67, Oslo 238.67, Riga 171.79, Sofia 6.46½, Tallinn 237.50, Montreal 8.92.

Fest verzinsliche Werte.

	16. 10.	15. 10.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	58.00	58.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.00	55.25
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	79.00	79.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	103.75	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	103.25	104.50
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	16. 10.	15. 10.		16. 10.	15. 10.
Bank Polski	155.00	158.75	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	70.00	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	23.50	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	8.75
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	11.25	11.50	Roha	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	16. 10. Geld	16. 10. Brief	15. 10. Geld	15. 10. Brief
Amsterdam	358.62	360.42	358.62	360.42
Danzig	172.79	173.65	172.79	173.65
Berlin*)	211.90	212.50	211.80	212.42
Brüssel	124.11	124.73	124.12	124.74
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.24	43.45	43.23	43.45
New York (Scheck)	8.892	8.932	8.892	8.932
Paris	34.89	35.07	34.88	35.06
Prag	26.41	26.53	26.40	26.53
Rom	46.59	46.83	—	—
Kopenhagen	—	—	238.65	239.25
Stockholm	239.03	240.23	—	—
Bukarest	5.2950	5.3250		—
Budapest	155.77	156.57	—	—
Wien	125.53	126.15	125.49	126.11
Zürich	172.95	173.81	172.94	173.80

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: Europa fester.

Danziger Börse.

Danzig, 16. Oktober. Reichsmarknoten 122.55, Dollarnoten 5.20, Złotynoten 57.72, Scheck London 25.01¼.

Am Devisenmarkt war heute das Pfund mit 25.01¼ für Scheck London notiert. Reichsmarknoten 122.45 bis 65, Auszahlung Berlin 122.33—63, Dollarnoten wurden amtlich mit 5.20 notiert. Złotynoten 57.65—79 Auszahlung Warschau 57.64—78.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 17. Oktober, ½2 Uhr nachm. Die Börse zeigte zu Beginn ein freundliches Aussehen, doch lagen die Kurse niedriger als die Taxen des Vormittags. Die gestrige Kanzler-Rede, die nunmehr beschlossene Aufhebung der Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Werte ab 2. Januar 1931 und das anhaltende kleine Kaufinteresse des Publikums und des Auslandes liessen Besserungen bis zu 4 Prozent erwarten. Die ersten Kurse waren dann gegenüber den gestrigen Schlusskursen nur bis zu 2 Prozent höher, Braubank, Rhein. Braunkohlen, Schles. Bergbau, Beuthen, Licht u. Kraft und Gesfürel gewannen bis zu 3 Prozent. Chem. Heyden, Chade, Leopoldsgrube, Berger, Aschaffenburger Zellstoff, Polyphon und Sarotti zogen um 3¾—6 Prozent an. Solingen notierten 8 Prozent nach gestern 7 Prozent. Vereinzelt waren auch kleine Abschläge festzustellen, die jedoch nur etwa 1 Prozent betrugen, lediglich Mannsfeld, Ostwerke, Stöhr und Schles. Zement verloren 1½—2 Prozent. Die Spekulation neigte heute eher zu Gewinnmitnahmen, wobei die zu erwartenden Oppositionsvorstösse im Reichstag beigetragen haben dürften. Auch der Reichsbankausweis für die zweite Oktoberwoche konnte nicht als besonders günstig angesprochen werden. Obwohl ca. 310 Millionen Reichsbanknoten in die Kassen des Instituts zurückgeflossen sind, wurde eine Gesamtanspannung um 35 Millionen ausgewiesen, da ca. 262½ Millionen Gold abgegeben wurden, während die Devisenbestände nur 35½ Millionen mehr betragen. Die Deckung hat sich demzufolge um 2,2 bzw. 1,1 Prozent auf 52,1 bzw. 56,2 Prozent vermindert. Im Verlaufe kam es bei kleinem Geschäft zunächst zu Rückgängen um 1 Prozent, vereinzelt bis zu 2 Prozent. Gegen 1 Uhr wurden die Verluste jedoch wieder aufgeholt, und darüber hinaus ergaben sich kleine Besserungen. Die Auslandsmeldungen waren nicht einheitlich, der schwachen New Yorker Börse standen heute festere Kurse in London und der Schweiz gegenüber. Anleihen behauptet, von Ausländern zogen Bosnier und Anatolier um ½ Prozent und österreichische Staatsrente von 1914 um 1 Prozent an. Auch Mexikaner waren eher freundlicher. Pfandbriefe zeigten auf kleine Rückkäufe überwiegend freundliche Veranlagung. Nur in einzelnen Stadtanleihen waren die Verkaufslimite noch nicht zurückgezogen. Reichsschuldbuchforderungen anfangs fester, später nachgebend. Devisen weiter angeboten, Spanier fest, Geld eher leichter, Tagesgeld 4¼—6¼ Prozent, Monatsgeld 6—7½ Prozent, Warenwechsel ca. 5½ Prozent.

Terminpapiere.

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	17. 10.	16. 10.		17. 10.	16. 10.
Dt. R.-Bahn	85.75	85.25	Goldschmidt	142.00	—
A.G. f. Verkehr	60.50	—	Hbg. Elk.-Wk.	117.37	116.25
Hamb. Amer.	77.75	76.00	Harpen. Bgw.	91.87	91.25
Hb. Südam.	—	158.50	Hoesch	79.50	79.75
Hansa	—	122.12	Holzmann	78.00	77.00
Nordd. Lloyd	78.25	76.62	Ilse Bgbau.	—	—
Al. Dt. Kr. Anst.	100.75	100.00	Kali. Asch.	196.00	197.00
Barmer Bank	107.87	104.50	Klöcknerw.	72.00	69.00
Berl. Hls.-Ges.	132.75	132.50	Köln-Neuess.	81.87	81.25
Com. u. Pr.-Bk.	121.25	120.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	160.50	160.00	Mannesmann	73.25	73.00
Deutsch. Bank	115.00	114.00	Mansf. Bergb.	40.25	42.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	92.00	91.25
Dresdner Bk.	113.75	113.00	Nat. Auto-Fb.	12.00	12.00
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	43.00	42.00
Schulth. Patz.	186.50	186.50	Oschl. Koksw	76.00	74.50
A. E. G.	119.00	118.00	Orenst. u. Kop.	49.00	48.50
Bergmann	139.00	136.50	Ostwerke	144.50	145.00
Berl. Msch.-F.	36.50	36.00	Phönix Bgbau	64.75	63.50
Buderus	—	52.25	Rh. Braunkoh.	183.00	178.00
Cop. Hisp. Am.	267.50	260.00	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	82.00	82.00	Rh. Stahlwk.	76.75	75.00
Conti Caoutch.	132.00	130.62	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	24.50	24.50	Rütgerswerke	50.50	49.62
Dessauer Gas	119.25	117.50	Salzdetfurth	273.00	272.00
Dt. Erdöl-Ges.	66.75	64.75	Schl. Elek.-W.	118.30	116.[illegible]
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	135.00	133.[illegible]
Dynam. Nobel	65.75	64.75	Siem. & Halske	180.25	180.[illegible]
El. Lief.-Ges.	115.00	112.00	Tietz, Leonh.	—	114.50
El. Licht u. Kr.	125.00	120.75	Transradio	126.62	126.50
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	139.00	137.37	Ver. Stahlw.	64.75	64.37
Felten u. Guill.	96.37	95.25	Westeregeln	198.00	197.75
Gelsenk. Bgw.	95.50	94.00	Zellst. Waldh.	117.50	117.75
Ges. f. el. Unt.	124.87	121.50	Otavi	32.75	31.00

	17. 10.	16. 10.
Ablös.-Schuld	54.50	54.50
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	6.70	6.62

Industrieaktien.

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	17. 10.	16. 10.		17. 10.	16. 10.
Accumulator	—	112.00	Laurahütte	[illegible]	36.50
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	88.50	80.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	68.50	68.50	Nordd. Wolle	64.25	64.50
Berger, Tiefb.	234.50	231.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	58.37	—	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	7.00	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	43.50	42.50	Sarotti	105.50	—
Feldmühle	122.50	118.25	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	6.75
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	143.25	141.75
Körting, Gebr.	—	36.50	Stollb. Zink.	53.75	52.00
Lahmeyer	139.37	136.50			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	17. 10. Geld	17. 10. Brief	16. 10. Geld	16. 10. Brief
Buenos Aires	1.424	1.426	1.449	1.442
Bukarest	2.497	2.501	2.496	2.500
Canada	4.203	4.211	4.203	4.211
Japan	2.077	2.081	2.077	2.081
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.408	20.448	20.409	20.445
New York	4.1995	4.2075	4.2005	4.2085
Rio de Janeiro	0.448	0.450	0.425	0.427
Uruguay	3.197	3.203	3.197	3.203
Amsterdam	169.19	169.53	169.23	169.57
Athen	5.44	5.45	5.44	5.45
Brüssel	58.54	58.66	58.54	58.66
Danzig	81.56	81.72	81.71	81.77
Helsingfors	10.568	10.588	10.571	10.591
Italien	21.985	22.025	21.99	22.03
Jugoslavien	7.448	7.462	7.455	7.465
Kopenhagen	112.36	112.58	112.39	112.61
Lissabon	18.83	18.87	18.83	18.87
Oslo	112.35	112.57	112.37	112.59
Paris	16.467	16.507	16.465	16.505
Prag	12.462	12.482	12.463	12.483
Schweiz	81.57	81.73	81.63	81.79
Sofia	3.040	3.046	3.045	3.051
Spanien	40.91	40.93	40.11	40.19
Stockholm	112.79	113.01	112.81	113.03
Tallinn	111.85	112.07	111.83	112.05
Budapest	73.54	73.68	73.58	73.72
Wien	59.225	59.345	59.28	59.40
Kairo	20.93	20.97	20.93	20.965
Reykjawik 100 Kronen	92.34	92.52	92.35	92.53
Riga	80.86	81.02	80.88	81.04
Kaunas (Kowno)	41.94	42.02	41.97	42.04
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 16. Oktober. Auszahlung Posen 47.00—47.20 (100 Rm. = 211.86—212.77), Auszahlung Kattowitz 47.00—47.20, Auszahlung Warschau 47.00—47.20; grosse polnische Noten 46.875—47.275.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen ohne Gewähr.

Wojewodschaft Posen.

K. **Lissa**, 16. Oktober. Einen Lichtbildervortrag über Oberammergau veranstaltete am Donnerstag abends 8 Uhr der St. Josefverein (Verb. dt. Kath.) im Saale des kath. Vereinshauses. Die überaus zahlreiche Teilnahme und das rege Interesse während des Vortrages bezeugten, daß der Vorstand mit dieser Veranstaltung das wirklich Richtige getroffen hatte. Eingangs der Versammlung wurde das Andenken an das verstorbene Vereinsmitglied Bojdziński durch Erheben von den Plätzen geehrt. Seine Hochwürden, Propst Jankiewicz, nahm ebenfalls an der Versammlung teil. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden am Schluß der Versammlung. Der Verein beabsichtigt, am Sonnabend, dem 25. Oktober im kleinen Saale des Hotels Foest an Stelle des ausgefallenen Sommerfestes ein kleines Herbstvergnügen im engsten Mitgliederkreise zu veranstalten.

† **Schmiegel**, 16. Oktober. Schwerer Einbruchsdiebstahl. In das neuerbaute Warenhaus des Herrn Franz Leykowicz auf dem Markt wurde, wie das „Lissaer Tageblatt" schreibt, in einer der vergangenen Nächte kurz vor 3 Uhr ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die linke große Schaufensterscheibe wurde mit einem Diamanten aufgeschnitten und vermittels einer Zaunlatte ein mannsgroßes Loch ausgebrochen. Die Diebe drangen in den Schaufensterraum ein und stahlen mehrere Ballen Stoff, Plüschtücher, Leinwand, fertige Anzüge und verschiedene andere ausgelegte Sachen. Die Rückwand des Schaufensterraumes, die den Dieben Einlaß in den dahinter liegenden Ladenraum gewähren sollte, war bereits aufgebrochen. Aus dem Ladenraum zogen die Einbrecher nur Kleidungsstücke von den am nächsten gelegenen Regalen durch die Oeffnung. Die Flucht erfolgte anfänglich über die Wilhelmstraße. Da die Einbrecher Entdeckung fürchteten, setzten sie ihre Flucht durch die sogenannte Abgasse fort. Hierbei verloren sie einen Anzug und andere kleinere Sachen, die der Polizei bei der Entdeckung der Diebe behilflich sein werden. Der Diebstahl ist um so verwunderlicher, als das Geschäft dicht an der Marktecke liegt, an der die ganze Nacht hindurch eine Gaslaterne brennt, und das Treiben der Diebe von niemandem bemerkt wurde. Erst in den Morgenstunden wurde der Einbruch entdeckt und die polizeiliche Verfolgung vermittels eines Spürhundes sofort aufgenommen. Die Spur verlor sich jedoch in der Nähe des katholischen Kirchhofes. Wie die polizeilichen Ermittlungen bisher ergeben haben, scheint es sich um drei Täter zu handeln. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt etwa 1500 Złoty.

† **Schwetz**, 16. Oktober. **Acht unbekannte Banditen überfielen Dienstag nachmittags gegen 6 Uhr auf dem öffentlichen Wege zwischen Neuenburg (Nowe) und Wielk. Komorsk bei Pastwicka den Fuhrmann Józef Michalewicz. Sie gaben etwa zehn Schüsse auf ihn ab, durch die er sowie das Pferd verwundet wurden. In der Notwehr zog M. gleichfalls seinen Revolver und jagte fünf Schüsse heraus, durch die die Banditen in die Flucht geschlagen wurden. M. meldete der Polizei den Vorfall und vermutet, daß einer der Angreifer durch seine Schüsse getroffen wurde. Eine Untersuchung ist im Gange.**

Im Korridor.

Aus Schneidemühl wird gemeldet:

Als am Sonntag ein Reisender im D-Zug auf der Fahrt nach Königsberg, und zwar beim Passieren des Weichselkorridors, mit einem 3. Klasse-Billett den Speisewagen betreten wollte, wurde ihm vom Oberkellner bedeutet, daß dies verboten sei. Nach den Gründen dieses Verbotes befragt, erklärte der Oberkellner weiter, daß die polnische Bahnverwaltung vor acht Tagen eine Verfügung erlassen habe, daß 3. Klasse-Reisende bei der Fahrt durch den Korridor den Speisewagen nicht benutzen dürften; nach dieser Verfügung handelt auch die Mitropa!

Ein Gerichtsbeamter unterschlägt 5000 Złoty.

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde der Gerichtsbeamte Anton Górczyński in Inowrocław verhaftet, der bisher in der Registratur der Staatsanwaltschaft in Bromberg arbeitete. Die Verhaftung erfolgte, weil G. sich 5000 Złoty angeeignet hatte, die als Bürgschaft hinterlegt waren. G. hat die Tat eingestanden.

Sport und Spiel.

Die nächsten Ligaspiele.

Am Sonnabend dieser Woche treffen in Bismarckhütte Cracovia und Ruch zusammen; am Sonntag finden dann folgende Begegnungen statt: Czarni—Wisla und Warta—Garbarnia in Krakau, Legja—Pogoń in Warschau und Warszawianka—Ł. T. S. G. in Lodz.

Letzte Reiterkämpfe.

Der Großpolnische Reitklub veranstaltet zum Schluß der Herbstsaison der Reiterkämpfe im Hippodrom die beiden letzten Reitsporttage mit folgendem Programm: Sonnabend, den 18. Oktober: Ordentlicher Offizierswettbewerb Handicap A und Gruppenwettbewerb um den Großpolnischen Pokal des Herrn Landesstarosten; Sonntag, den 19. Oktober: Jagdspringen und Wettbewerb der Sieger um den Ehrenpreis Paderewskis.

*

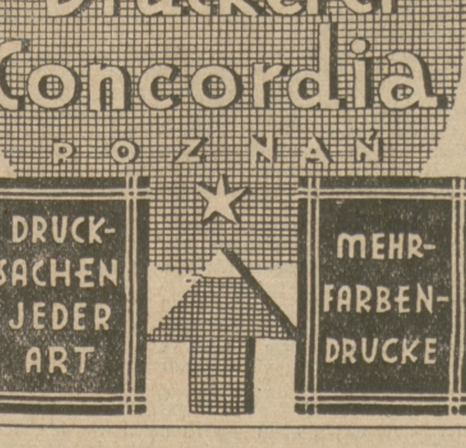
Polen wird sich an den diesjährigen hippischen Wettkämpfen in Neuyork nicht beteiligen. Dies wird hauptsächlich mit Haushaltsrücksichten begründet. Außerdem wurde in Betracht gezogen, daß die Reiter vor den nächstjährigen Kämpfen und den Olympischen Spielen in Los Angeles eine Erholungspause haben müßten.

*

Der Sportausschuß des polnischen Hockeyverbandes hat, wie verlautet, seine Demission eingereicht; sie wird damit begründet, daß der Verbandsvorstand den disqualifizierten Spieler Kaźmierczak zu den Meisterschaften zugelassen habe.

*

In der nächsten Generalversammlung des polnischen Boxverbandes, die am 2. November in Kattowitz stattfindet, soll der Antrag gestellt werden, den Sitz des Verbandes wieder nach Posen zu verlegen.



Die französische Presse zur Reichskanzler-Rede.

Paris, 17. Oktober. (R.) Die Morgenpresse gibt die gestrige Erklärung des Reichskanzlers Dr. Brüning wieder, nimmt aber nicht in ihrer Gesamtheit zu ihr redaktionell Stellung.

Der Berliner Berichterstatter des **„Petit Journal"** schreibt: Reichskanzler Brüning hat den Forderungen der Rechtsparteien nicht nachgegeben, die von ihm verlangten, daß er in seiner Regierungserklärung die sofortige Revision des Young-Planes anschneide. Er deutete etwa an, Deutschland würde sich bemühen, seinen Verpflichtungen so lange nachzukommen, als die Wirtschaftskrise nicht zu einem Zusammenbruch führe. Die Erklärungen des Reichskanzlers, so sagt das Blatt, bedeutet keine Abweichung von der Politik Stresemanns.

„Oeuvre" betont, daß der Reichskanzler darauf hinwies, Deutschland sei berechtigt, sich wieder zu bewaffnen, wenn die übrigen Länder nicht abrüsteten.

Der sozialistische **„Populaire"** hebt hervor, daß der Kanzler jede Abenteurerpolitik scharf zurückgewiesen habe und den Young-Plan loyal ausführen wolle. Er habe alsdann erklärt, wenn die Sieger sich weigerten, die 1919 formell versprochene allgemeine Abrüstung durchzuführen, würden die entwaffneten Länder alles tun, um wieder aufzurüsten.

„Journal" erklärt: Alles in allem übernimmt Brüning das gesamte nationalistische Programm mit der einen Abschwächung, daß er den Willen betont, es durch friedliche Mittel zu verwirklichen. Frankreich erkenne wohl die Schwierigkeiten Deutschlands an, könne aber niemals eine auch nur friedfertige Revision zulassen.

„Avenir" schreibt: Aus der Regierungserklärung gewinnt man den Eindruck, daß Brüning offenbar die Balance zwischen den großen Parteien halten will, indem er versucht, gleichzeitig der Linken und der Rechten Bürgschaften zu geben.

„Echo de Paris" sagt: Die Rede Brünings ist völlig auf die Aenderung und den Umsturz der Verpflichtungen abgestellt, die Deutschland seit dem Vertrage von Versailles bis zu dem Haager Abkommen unterzeichnet hat.

Angriff auf einen Polizeibeamten.
Ein Angreifer erschossen, ein zweiter schwer verletzt.

Traunstein (Oberbayern), 17. Oktober. (R.) Ein Polizeibeamter, der gestern nachmittags in Bachendorf bei Traunstein zwei verdächtig aussehende Burschen verhaftete und abführen wollte, wurde von diesen bedroht. Es gelang ihnen, zu flüchten. Der Beamte, der sie verfolgte, kam zu Fall. Jetzt entriß einer der beiden Burschen dem Beamten den Säbel und brachte ihm durch mehrere Hiebe über den Kopf schwere Verletzungen bei. Der Beamte raffte sich aber wieder auf und wehrte die ihn abermals Angreifenden durch Schüsse ab. Der eine der Angreifer, der 24jährige Kutscher Gerrer aus Kronach, wurde durch einen Kopfschuß getötet, der andere namens Müller aus Altmannsried bei Lindau durch einen Lungenschuß lebensgefährlich verletzt. Der Polizeibeamte mußte ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden.

Weitere politische Schlägereien in Durlach und Karlruhe.

Karlsruhe, 17. Oktober. (R.) In Durlach kam es gestern wieder zu Ansammlungen und zu Zusammenstößen zwischen politischen Heißspornen. Dabei wurden einige Nationalsozialisten mißhandelt und verletzt. Die Polizei, die den ganzen Tag über mit Verstärkungen arbeitete, mußte mehrmals die Straßen räumen und dabei zum Gummiknüppel greifen. Noch im Laufe des Abends mußten einige Straßen und Plätze gesäubert werden. In Karlsruhe wurden abends in der Altstadt 20 Nationalsozialisten, die von einer Versammlung kamen, von Kommunisten belästigt. Es kam zu einer Rauferei, bei der drei Nationalsozialisten verletzt wurden. Beim Erscheinen der Polizei flüchteten die Streitenden in ihre Parteilokale, wo ihnen die Polizei folgte, um Durchsuchungen nach Waffen vorzunehmen. Im kommunistischen Lager wurde einer der Täter festgenommen. Die Kommunisten scheinen, wie der Polizeibericht meldet, den Ueberfall planmäßig vorbereitet zu haben.

Aus Kirche und Welt.

Der im 32. Jahrgang stehende „Türmer", Monatsschrift für Gemüt und Geist, erscheint jetzt vereinigt mit den „Deutschen Monatsheften" unter dem Titel: „Der Türmer — Deutsche Monatshefte".

*

Den im vorigen Jahr in England entdeckten mittelalterlichen Passionsaltar Meister Bertrams hat das Provinzialmuseum in Hannover erworben.



Ueberschwemmung im Elsaß.

Im Gebiet der Mosel zwischen Metz und Bousonville sind — wie unser Bild zeigt — weite Strecken Landes überschwemmt. Auch in Deutschland sind die Wasser der Mosel, insbesondere bei Cochem, aus den Ufern getreten und haben großen Schaden verursacht.

Aus der Republik Polen.

Dr. Hlond in London.

London, 16. Oktober. (Pat.) Der Primas Dr. Hlond weilte gestern in Manchester, wo er eine Festmesse in der polnischen Kirche abhielt, die von Polen, Ruthenen und Litauern, die die katholische Kolonie aus Polen bilden, stark besucht war. Nach der Messe wurde von dem Bischof von Solford zu Ehren des Primas ein Frühstück gegeben. Der Primas hielt in Lateinisch eine Rede, in der er auf die Aufgaben der katholischen Ortskirche hinwies. Am Freitag morgen reist Dr. Hlond wieder nach Polen ab.

Ein Block.

Wie aus Kattowitz gemeldet wird, ist es in Schlesien zu einem Block der sogen. „nationalen Oppositionsparteien" (Christl. Demokratie, Nat. Arbeiterpartei, Nationaldemokratie und Piasten) gekommen.

Flugzeugunglück.

Gestern vormittag hat sich, wie aus Krakau gemeldet wird, auf dem Flugplatz Rakowice ein Flugzeugunglück ereignet, dem der Leutnant Nowakowski vom 1. Flieger-Regt. zum Opfer fiel. Er hatte vergeblich versucht, sich aus dem brennenden Flugzeug durch Fallschirm zu retten.

Eine Kampfwoche für Pommerellen.
Der Westmarkenverein an der Arbeit.

Der Westmarkenverein veröffentlicht folgenden Aufruf:

„Die deutschen Ueberfälle und Drohungen, die im ganzen Lande eine so lebhafte Protestbewegung hervorgerufen haben — in den Westländern und Zentralwojewodschaften, in unseren Ostmarken mit gemischter Bevölkerung, wo alle Nationalitäten einträchtig ihren entschlossenen Willen kundgetan haben, die feindlichen Gelüste abzuwehren, kurzum, überall in den Städten und Dörfern Polens — haben sie angesichts der Gefahr, den Parteihader vergessen lassen, der diese Bevölkerung in einzelne Gruppen und Grüppchen teilt. Es ist eine polnische Front, eine antideutsche Front entstanden. Dieser moralische Sinn der Sammelproteste ist am wertvollsten. Diese gemeinsame, starke, zu allem bereite polnische Front hat dem Minister Curtius im Völkerbund den Mund geschlossen. Er hat nicht einmal versucht, die deutschen Ansprüche auf polnische Länder zu erneuern, Ansprüche, die von dem Minister „für Angelegenheiten des Korridors" Treviranus mehrfach so kraß zum Ausdruck gebracht worden sind.

Die Zeit der Proteste ist vorüber. Von allen Seiten fließen Beiträge für das Unterseeboot ein, und für ein Schiff namens dieses oder jenes Teilgebiets häufen sich die Gelder zur Verteidigung unserer Westgrenzen. Die Augen aller Bürger sind instinktiv vor allem auf das Meer und das pommerellische Land gerichtet, als des natürlichen Hinterlandes für den Zugang Polens zur Ostsee. Die Wichtigkeit des Besitzes des polnischen Meeres, polnischer Häfen und der Handels- und Kriegsflotte faßt immer allgemeiner und stärker Fuß im Bewußtsein der Allgemeinheit. Aber der soziale Opfermut, der tatsächlich in den breitesten Kreisen der Bevölkerung erweckt worden ist, und in kleinen und größeren Gaben für Zwecke der Verteidigung des Zugangs zum Meere zum Ausdruck kam, ist nicht auf ein Ziel gerichtet worden.

Die Zersplitterung der Bemühungen verheißt keine schnelle Verwirklichung solcher Pläne, wie z. B. die Stiftung eines Unterseebootes, was zweifellos ein schönes und einnehmendes Ziel darstellt. Pommerellen braucht schon heute Hilfe. Wir müssen dem polnischen Meere nicht erst in einigen Jahren Schutz geben, sondern schon in nächster Zeit.

Benutzen wir also die Gelegenheit, daß vom 16. November bis zum 16. Dezember im ganzen Lande ein „Monat Pommerellens" stattfindet, der sich das konkrete Ziel steckt, die polnische Hydro-Kampfflotte zu vergrößern. Eine Zusammenfassung der Volksbemühungen auf diesem Gebiete ist notwendig. Der reale Effekt der antideutschen Proteste der ganzen Bevölkerung Polens gewinnt dann an konkretem Gehalt. Eine zweckdienliche und bedachte Aktion zum Schutze der Westgrenzen des Landes soll unsere Antwort auf die deutschen Angriffe sein."

Der Stoß gegen Polen.
Was man über die Nationaldemokraten sagt.

Unter der Ueberschrift „Die gesprengte Front" bringt Herr Kazimierz Grabowski im „Dziennik Poznański" Nr 238 vom 14. 10. 1930 folgenden Artikel:

„Tief erschütterte das ganze Volk die Rede des Ministers Treviranus, die gegen unsere Grenzen gerichtete Drohungen enthielt, und die damit selbsttätig verbundenen patriotischen Manifestationen machten durch ihren glänzenden Verlauf auch auf Ausländer einen tiefen Eindruck. Es waren dies erhebende Augenblicke, die wir erleben durften, und wie ein frischer Hauch durchwehte es unsere Fluren. Und es schien, als ob den Worten Taten folgen würden und die Westmarken der Welt zeigen würden, daß dort, wo es sich um das Bestehen der Republik handelt, es keine Demokraten, keine Konservativen, keine Sanierte, sondern nur Polen gibt, die bereit sind, ihr Gut und Blut in einiger Harmonie zur Verteidigung des ganzen Vaterlandes zu opfern.

Indessen kam wie ein Blitz vom heiteren Himmel die Nachricht, daß diese geschlossene Front zusammengebrochen sei, verursacht durch die Verwerfung des Plans bei den Wahlen mit einer einzigen einheitlichen Kandidatenliste für die Abgeordneten hervorzutreten. Dadurch würde unser endgültiger völkischer Sieg zunichte gemacht, der darauf beruhte, der ganzen Welt zu zeigen, daß das Land, das der habsüchtige Nachbar an sich reißen will, nicht nur seit Jahrhunderten, sondern auch heute durch und durch polnisch ist. Und mit Entsetzen stellen wir uns die Frage, wer diese einheitliche Front durchbrach, wer zu so gefährlicher und bedeutungsvoller Stunde diesen Schritt zu tun wagte, der dem Verrat gleichkommt, für den man in Kriegszeiten dem Schuldigen eine Kugel in den Kopf schießt, in Friedenszeiten ihn mit Verachtung straft?

Es tat dies die nationale Demokratie, die aus den Zeiten der Knechtschaft sich einer so schönen Vergangenheit rühmen kann. Dieser von so lieber und teurer Hand geführte Stoß ist um so schmerzlicher, und daher ist die einzige Antwort für dieses Verbrechen — das Wort „Schande".

Diese Schande waschen keine Ausflüchte, keine Sophistereien ab, auch nicht der Name einer nationalen Partei, den sie sich mit dem Rechte eines Henkers wie zum Spott nach dem Vorbild der Kreuzritter angeeignet hat. Der Kreuzritterorden rottete die Bevölkerung der von ihm eroberten Landschaften aus (In der Geschichte steht, daß er das Land urbar machte und kultivierte! Red.), stahl dem verschwundenen Stamme den Namen und nannte sich selbst „Preußen". Als die nationale Demokratische Partei sich im Gegensatz zu dem Lager befand, in dem sich Männer vereinigten, die über das Parteiwohl das Wohl des Vaterlandes stellten, da legte sie sich mit Gewalt den Namen einer nationalen Partei zu.

Durch Umstellung der Worte kann man hier das, was Mickiewicz im „Pan Tadeusz" über Bartek sagt, anwenden:

Sie nannte sich national im Gegensatz zur Auffassung der Mitbürger;

Aus Spaß, denn sie haßte die patriotischen Polen.

Aber Spaß auf längere Zeit trügt, und wir sind Zeugen, wie die antinationale Partei, denn nur dieser Name steht ihr heute zu, immer mehr Anhänger verliert und, wenn sie auch heute nur mehr noch einen kleinen lärmreichen Klub bildet, so werden bald die Ereignisse sie vollständig von der Bildfläche verwehen. Denn auferstehen kann man vom Blitzschlag, aber nicht von der Schande, und dem so tiefen Fall, wie ihn die antinationale Partei augenblicklich getan hat.

Im Anblick der drohenden Gefahr treten die Meinungsverschiedenheiten in den Hintergrund, und sogar die größten Gegner reichen sich die Hand, um die Gefahr zu bekämpfen. Die nationale Demokratische Partei jedoch hat der Haß gegen den die Geschicke unseres Landes lenkenden Mann in einem solchen Maße umgarnt, daß, wie sich einer ihrer bedeutenden Parteimänner ausdrückte, sie lieber im Sejm einen deutschen Abgeordneten sähen als einen sogenannten „Sanierten".

Blindheit und Haß sind heidnische Gefühle, die nur vergiftete Früchte tragen; der Kern unseres Volkes ist Gott sei Dank noch gesund und berührt nicht die vergifteten Früchte, die in Gestalt von Beleidigungen und Verspöttelungen, die das Ansehen unseres Vaterlandes herabwürdigen, verstreut sind, sondern wird an der Schaffung eines starken Polens mit dem Glauben arbeiten, daß ihre Arbeit nicht vergeblich sein wird.

„Das Wohl des Landes über alles" — dies ist die Losung, die alle staatsbildenden Elemente vereinigen muß, und die, die in ihrer Blindheit es noch mit den Antinationalisten halten, sehen hoffentlich jetzt ein, daß die Durchbrechung der geschlossenen antideutschen Front kein Stoß gegen die Regierung, sondern ein Stoß direkt gegen Polen ist.



Die Entführung des früheren finnischen Staatspräsidenten.

Das Ehepaar Professor Stahlberg.

Wie aus Helsingfors gemeldet wird, wurde der frühere finnische Staatspräsident Professor Stahlberg mit seiner Gattin vermutlich von Lappoleuten im Auto entführt. Das Ehepaar sollte nach Rußland gebracht werden; nur dem Umstand, daß ein zweites Automobil an der Grenze nicht rechtzeitig zur Stelle war, verdankt es seine Rettung.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Die englischen Liberalen.

London, 17. Oktober. (R.) Die englischen Liberalen sprachen sich auf ihrem Parteitag gegen die schutzzöllnerischen Bestrebungen aus. Ein Redner erklärte, daß man eine internationale Bewegung einleiten müsse, um für den Freiheitsgedanken und den Abbau der Zollmauern zu werben. In einer weiteren Entschließung wurde die völlige Unabhängigkeit der englischen Liberalen betont und erklärt, daß die Partei in parlamentarischen Angelegenheiten ihren Charakter als gesonderte politische Einheit nicht aufgeben dürfe.

Ein Rekordflug.

London, 17. Oktober. (R.) **Einen Rekordflug von England nach Hinterindien hat der australische Flieger Kingsford Smith ausgeführt. Kingsford Smith, der sich zur Zeit auf einem Zwischenlandungsflug nach Australien befindet, ist am achten Tage nach seinem Aufstieg in England in Hinterindien eingetroffen. Damit hat er den bisherigen Rekord um 5 Tage unterboten. Kingsford Smith ist besonders bekannt geworden durch seinen Flug um die Welt.**

Hochwasser in Frankreich.

Reims, 17. Oktober. (R.) In Frankreich ist das Hochwasser des Marne-Flusses weiter gestiegen. Zahlreiche Häuser auf dem flachen Lande sind vom Wasser umspült und vom Verkehr abgeschnitten. Die Straßen sind teilweise überschwemmt, so daß der Autoverkehr eingestellt werden mußte.

Bankraub in Canada.

Winnipeg, 16. Oktober. (R.) Eine Filiale der Bank von Toronto wurde heute von drei Banditen überfallen, die 12 000 Dollar raubten.

Am Sonnabend, dem 18. d. Mts., findet die **Eröffnung** unserer

zweiten Verkaufsstelle in der ulica 27 Grudnia 6 statt.

Wir empfehlen: **Steppdecken** auf dunkler oder weisser Wolle oder Watte sowie **Daunendecken.**
Bettwäsche reich verzierte Machart, Hand-Durchbruch-Hohlnaht und Handarbeitsart.
Komplette Bettaussteuern - Gardinen, Stores, Bett- u. Tischdecken in **File-Handarbeit** und **Voile.**

Bestellungen auf Gardinen, Stores usw. sowie Bettwäsche in jeder gewünschten Grösse, gewählter Machart u. Dessins werden in möglichst kürzester Zeit bestens ausgeführt, dagegen Lieferung von Steppdecken erfolgt in 24 Stunden.

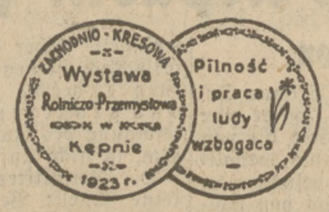
Eiserne, Messing- und Nickel-Bettstellen.

Wir bitten, unsere Verkaufsräume ohne Kaufzwang besichtigen zu wollen.

Fabryka Kołder „Poznań“ Grosman & Bandel in Poznań

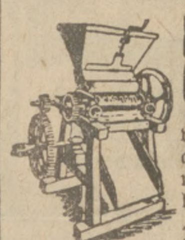
Fabrik und Verkaufsstelle
Al. Marcinkowskiego 25
Tel. 26-74

Goldene Medaille



Zweite Verkaufsstelle
ul. 27 Grudnia 6
Tel. 58-16

Herbert Kasse und Frau
Anne-Marie, geb. Gödeker
Vermählte
danken herzlichst
für alle ihnen erwiesenen Aufmerksamkeiten.
Zakrzewo, Oktober 1930.



5 Ztr. pro Stunde
vorzügliches Schrot, mit 2 Pferden am Göpel (bei stärkerer Anspannung od. Motorbetrieb, noch mehr) liefert die neue, verbesserte, **billige Universal-Walzen-Schrot- und Quetschmühle „Oekonom“**
Jeder Landwirt sein eigener Müller!
Fordern Sie Preisangebot und Schrotproben von dem **Allein-Hersteller:**
Hugo CHODAN (früher Paul Seler) **Poznań**
ul. Przemysłowa 23, Tel. 74 80.



Graue Haare
färbt natürlich die unschädliche **Rewax-Haarfarbe,** in blond, chatain, braun und schwarz à 6.– zł der Karton zu haben. **Grauen Haaren** gibt die Naturfarbe wieder **Axela-Haaregenerator** Fl. 3.– zł.
J. Gadebusch
Drogenhandlg. u Parfümerie
Poznań, Nowa 7.
Fernspr. 16-38. Gegr. 1869.

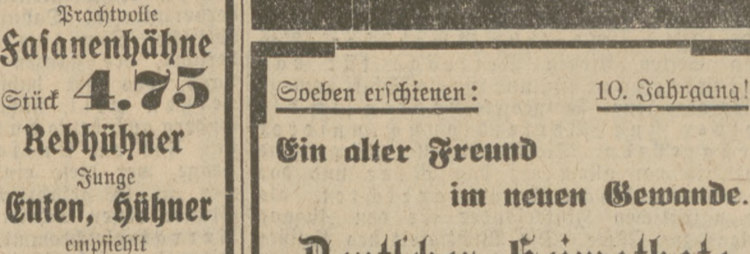
Kino WILSONA
Łazarz, Ecke ulica Strusia—Małeckiego
AB HEUTE
Das große Drama:
Die drei Leidenschaften
Hauptrollen:
Alice Terry
Iwan Petrowicz
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Jetzt mal Kaffee! aber nur Kaffee „Korona“
Erhältlich in allen Filialen der Lebensmittelgrosshandlung „KORONA“

Die Beleidigung
gegen den Landwirt Herrn **Gustav Witt,** Mikolajewo nehme hiermit zurück.
Hermann Witt.







Prachtvolle
Fasanenhähne
Stück **4.75**
Rebhühner
Junge
Enten, Hühner
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań, ul. Gwarna 13.

Soeben erschienen: 10. Jahrgang!

Ein alter Freund im neuen Gewande.

Deutscher Heimatbote in Polen

Kalender für das Jahr 1931.

Herausgegeben von der Deutschen Vereinigung für Sejm und Senat, bearbeitet von Paul Dobbermann.

Verlag Kosmos Sp. z o. o., Poznań

Seit zehn Jahren trägt dieser getreue Bote Liebe zur Heimat, deutschen Sinn und deutsche Fröhlichkeit in die entfernteste Hütte. Auf seinem zehnten Gang hat er besonders reiche Gaben mitgenommen und festlich sein Gewand geschmückt. Wie in jedem Jahr enthält der Kalender ein genaues Verzeichnis der Jahrmärkte in Posen, Pommerellen, Oberschlesien, Lemberg, Wilna, Brest, Wolhynien. Trotz reicherer Ausstattung ist der alte

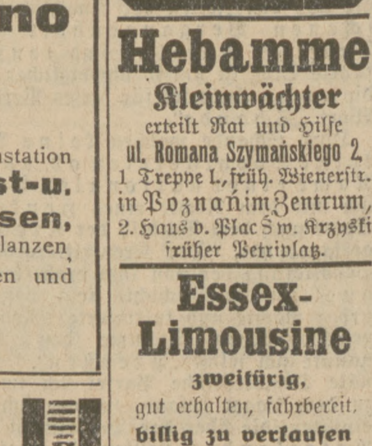
Preis von . . . . 2,10 zł

beibehalten worden.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.



Aug. Hoffmann, Gniezno
Baumschulen- und Rosen-Grosskulturen
Telefon 212. — Kontor ul. Trzemeszeńska 42
liefert zur **Herbstpflanzung**
in bekannter, erstklassiger Ware nach jeder Post und Bahnstation sämtliche **Baumschulenartikel,** speziell **Obst- u. Alleebäume, Pfirsich und Aprikosen,** Frucht- und Ziersträucher, Koniferen, Hecken- und Staudenpflanzen, **Busch- und Stammrosen** in den neuesten und besten Sorten.
Ausgezeichnet mit den ersten Staatspreisen!
Beschreibendes Sorten- u. Preisverzeichnis frei!



Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe l., früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzyski
früher Petriplatz.

Essex-Limousine
zweitürig,
gut erhalten, fahrbereit,
billig zu verkaufen
Eisenack, Wąbrzeżno
(Pom.) Telefon 12.

Nehme Kind als eigen an.
Off. unter **1528** an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Möbel in größter Auswahl
zu ermäßigten Preisen
empfiehlt
A. Baranowski, Poznań
ul. Podgórna 13.

Suche Stellung!

Für deutsche junge Dame, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **perfekte Maschinenschreiberin, selbständige Korrespondentin,** im Bankwesen bewandert, die jahrelang in einem großen Unternehmen tätig gewesen ist, wird per 1. November oder später Stellung als Kassiererin oder ähnl. gesucht. Frdl. Offerten erbeten unter **1531** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

